Abend-Ausgabe

78. Jahrgang. Nr. 45 — Mittwoch, 27. Januar 1932

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Krisenabschlag II. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1066 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

# Flandin jongliert mit Zahlen

## Eine ungeheuerliche Reparationsrechnung

**Paris**, 27. Januar. Finanzminister Flandin machte am Dienstag im Finanzausschuß der Kammer ausführliche Mitteilungen über die deutschen Reparationszahlungen, wie sie nach französischer Auffassung bis zum 30. Juni 1931 bewertet werden müßten. Flandin erklärte, Deutschland habe bis zu diesem Zeitpunkte rund 6,1 Milliarden Goldmark an Devisen, 11,5 Milliarden an Waren und 3,7 Milliarden an abgetretenen Gebietsteilen geleistet. Von den Devisen- und Warenzahlungen habe Frankreich 52 v. H. erhalten. Der Anteil Frankreichs betrage rund 2,4 Milliarden Goldmark an Devisen, 5,8 Milliarden Goldmark an Waren und 0,4 Milliarde Goldmark an abgetretenen Gebietsteilen.

**Insgesamt habe Frankreich also bis zum 30. Juni rund 8,15 Milliarden Goldmark erhalten.**

Von dieser Summe seien jedoch gewisse Summen (z. B. für die Besatzungsarmee) abzusetzen, die sich für die Alliierten auf rund 6,4 Milliarden Goldmark beliefen, wovon auf Frankreich rund 3 Milliarden entfielen. Der Nettobetrag der auf Tributkonto gutgeschrieben werden könne, betrage demnach rund 14,2 Milliarden Goldmark für die Alliierten insgesamt und 5,1 Milliarden Goldmark für Frankreich allein (etwas mehr als 31 Milliarden Franken). Frankreich habe jedoch 97,8 Milliarden Franken an Wiederaufbaukosten gezahlt und bleibe noch etwa 5 bis 6 Milliarden schuldig. In dieser Zahl seien die Zinsen und Zinseszinsen nicht mitgerechnet. Auch sei ein Teil der Summen bereits bezahlt worden, als der Franken noch mehr als 20 Centime wert gewesen sei. In Wirklichkeit habe Frankreich 175 Milliarden Franken ohne Zinsen gezahlt, und 250 Milliarden, wenn man die Zinsen hinzurechne. An Wiedergutmachungen für Personenschäden habe die Regierung außerdem 49 Milliarden Franken bezahlt, die sich mit den Zinsen auf 89 Milliarden erhöhten, und sogar auf 124 Milliarden wenn man den Wert des Franken zur Zeit der Auszahlungen berechne. Diese Zahlen seien den Aufstellungen des Reparationsausschusses, Parker Gilberts und der BIZ. entnommen.

**Deutschland behaupte nun, bereits 56 Milliarden Goldmark, das heißt 690 Milliarden Franken, gezahlt zu haben.**

Bei den Zahlungen in Devisen bestehe zwischen den französischen und den deutschen Ziffern kein großer Unterschied. Deutschland beziffere aber die Naturalleistungen außergewöhnlich hoch und setze allein für die Abgabe der Handelsflotte 80 Milliarden Goldmark ein.

Leon Blum warf dem Reparationsausschuß vor, die Zahlungsaufstellung nicht im Einvernehmen mit Deutschland vorgenommen zu haben. Er wies abermals auf die Notwendigkeit der Einsetzung eines internationalen Untersuchungsausschusses hin. Flandin erwiderte, die deutschen Zahlungsaufstellungen seien vollkommen aus der Luft gegriffen; daher erübrige sich ein internationaler Untersuchungsausschuß.

•

Zu den Angaben Flandins erklärt man in Berliner politischen Kreisen, daß sie auf völlig unbegründeten Berechnungen beruhen. Wenn die deutschen Gesamtleistungen einschließlich der Barleistungen, Sachleistungen und Abtretungen auf etwa 21 Milliarden Goldmark berechnet werden, so decken sich diese Berechnungen mit denen der Reparationskommission.

**Sie sind aber niemals von Deutschland anerkannt worden.**

Im übrigen ist auch völlig unbekannt, wie diese Summe zu verteilen ist. Ebenso unmöglich sind die Berechnungen über die französischen Wiederaufbaukosten, bei denen durch alle möglichen Kunstkniffe, Einsetzen eines Aufwertungsfaktors und unklare Zins- und Zinseszinsberechnungen mit einmal 250 Milliarden Franken, das wären etwa 40 Milliarden Goldmark, errechnet werden. Dem entgegen stehen die Berechnungen im französischen Haushalt, der die Wiederaufbaukosten auf 80 Milliarden Franken beziffert. Frankreich wird die Welt nicht glauben machen können, daß seine Schäden tatsächlich eine so ungeheure Summe betragen könnten. Objektive französische Schätzungen beziffern sie lediglich mit 8 bis 12 Milliarden Goldmark, und nach den Berechnungen des englischen Nationalökonomen Keynes belaufen sie sich auf etwa 10 Milliarden Goldmark.

## „Es gibt keine Priorität für Frankreich"

### Layton über den Inhalt des Youngplans

**London**, 27. Jan. In einem offenen Brief, der als Antwort an Lord Rothermere auf einen von diesem in der „Daily Mail" veröffentlichten Artikel gedacht ist, führt Sir Walter Layton u. a. aus, die Tatsache, daß Deutschland für die ungeschützte Annuität kein Recht auf Zahlungsaufschub habe, und der Umstand, daß etwa 80 Prozent dieser Annuität Frankreich zugute kommt, bedeute keineswegs, daß diese Annuität irgend etwas mit der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete Frankreichs zu tun habe.

**Keine einzige Stelle des Youngplanes, der Haager Vereinbarungen oder irgendein anderes Dokument berechtigten zu der Auffassung, daß die ungeschützte Annuität für eine bestimmte Art von Kriegsschulden vorgemerkt sei.**

Es sei auch keine Rede davon, daß irgendein Reparationsanspruch, außer dem belgischen, irgendeine Priorität vor einem anderen habe. Layton drückt die bestimmte Erwartung aus, daß bei der unvermeidlichen Revision des Youngplanes die anderen Reparationsgläubiger Deutschlands für alle etwaigen künftigen deutschen Zahlungen einen neuen Verteilungsschlüssel beanspruchen und Frankreich dies als recht und billig anerkennen werde.

### Doch französische Absichten auf die Reichsbahn?

**Paris**, 27. Jan. In einer Havasmeldung aus London unterzieht das halbamtliche französische Nachrichtenbüro die angeblichen Auswirkungen einer eingehenden Betrachtung, die eine vollständige Streichung der Tribute auf die Reichsbahn haben würde. Der Dawesplan, so heißt es, habe der Reichsbahn einen jährlichen Anteil an den Reparationszahlungen in Höhe von 660 Millionen Mark auferlegt. Dieser Betrag sei auch im Youngplan aufrechterhalten worden.

**Seine Aufhebung würde die Reichsbahn im Gegensatz zu den Eisenbahnen anderer Länder in eine besonders bevorzugte Lage bringen.**

Während die französischen Eisenbahnen 60 Milliarden Franken, die englischen 100 Milliarden Franken und diejenigen der Vereinigten Staaten 675 Milliarden Franken zu verzinsen hätten, blieben für die Reichsbahn in diesem Falle nur 12 Milliarden Franken. Die Vorteile einer derartigen Lage würden sich sofort auf die Gesamtheit der deutschen Industrie auswirken, deren Selbstkostenpreise dementsprechend fallen müßten. Die bevorzugte Stellung der Reichsbahn zusammen mit den verhältnismäßig geringen öffentlichen Schulden, die sich ebenfalls aus der Streichung der Tribute ergeben würden, müßten für die deutsche Wirtschaft einen für die Weltkonkurrenz folgenschweren Vorteil bedeuten.

Der erneute Hinweis auf die angebliche Besserstellung der Reichsbahn gegenüber den ausländischen Eisenbahnen zu dem ausgesprochenen Zweck, ihre Tributfähigkeit oder sogar notwendige Tributpflichtigkeit zur Niederhaltung der deutschen Wirtschaftskonkurrenz nachzuweisen, ist ein Beweis dafür,

**daß man in Frankreich den Gedanken noch nicht aufgegeben hat, die Hand auf die Deutsche Reichsbahn zu legen.**

Die Aufrechnung des halbamtlichen französischen Büros geht aber auch sachlich von völlig falschen Voraussetzungen aus. Der Reichsbahn war es nur deshalb eine Zeitlang möglich, die ihr auferlegte jährliche Tributrate aufzubringen, weil der Dawesplan und später der Youngplan sie verpflichtet hatte, diese Summen auf jeden Fall aufzubringen, während der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland selbst den ausländischen Anleihen zu verdanken war, mit denen also praktisch die Tribute bezahlt wurden. Nunmehr hat es sich erwiesen, daß infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges auch die Reichsbahn schwerste Einbußen erlitten, in den zwei letzten Krisenjahren sämtliche Reserven aufgebracht hat und somit gleichfalls in den allgemeinen Niedergang hineingerissen worden ist. Die letzten Monatsausweise sowie die gestrige Feststellung des Verwaltungsrates, daß die Einnahmen gegenüber 1930 um 15,9 v. H. und gegenüber 1929 um 28,2 v. H. zurückgegangen sind, sprechen eine deutliche Sprache. In einer späteren Regelung aber wiederum eine Tributpflicht der Reichsbahn aufzunehmen, würde eine völlige Herauslösung dieses monopolartigen deutschen Verkehrsunternehmens aus den gesamten übrigen Wirtschaftsbedürfnissen Deutschlands und damit lediglich eine rechnungsmäßige Verschiebung der deutschen Tributlast auf diesen Verkehrszweig bedeuten, wogegen die Tributlast im Endergebnis wiederum von der gesamten deutschen Volkswirtschaft aufgebracht werden müßte. Zu wiederholten Malen ist aber auch weiterhin von den berufenen deutschen Stellen, sowie in den Gutachten internationaler Sachverständiger nachgewiesen worden,

**daß den verhältnismäßig geringen öffentlichen Schulden in Deutschland eine noch viel größere Verarmung infolge der Kriegslasten und der Inflation gegenübersteht**

und daß die öffentlichen Schulden in Deutschland nur deshalb verhältnismäßig gering sind, weil sie durch die Inflation annulliert wurden und auch kein Geld vorhanden war, sie wieder aufzuwerten.

**Alles in allem bedeuten die immer wiederholten Versuche, wenigstens die Reichsbahn als eine Art Tributprovinz im Deutschen Reiche zu erhalten, eine schon nicht mehr gutwillige Verkennung der dringenden Empfehlungen sowohl der Basler Sachverständigen als der ausländischen Stillhaltegläubiger.**

## Die Besorgnis um Memel

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

**Berlin**, 27. Jan. In der Wilhelmstraße verfolgt man nicht ohne Besorgnis die politische Entwicklung im Memelgebiet. Die Nachrichten über litauische Umsturzpläne haben in politischen Kreisen Berlins um so größeres Aufsehen erregt, als ja bekanntlich unter ganz ähnlichen außenpolitischen Umständen Litauen im Jahre 1923 sich die schwersten Uebergriffe dem Memelgebiet gegenüber zuschulden kommen ließ. Die damalige Reichsregierung, die durch den Ruhrkampf voll in Anspruch genommen worden war, versäumte es, der litauischen Politik mit den gebotenen Mitteln entgegenzutreten, so daß das Memelgebiet unter litauische Gewaltherrschaft kam.

**Früher nahm das Memelgebiet dieselbe Stellung ein wie etwa Danzig heute gegenüber Polen. Es war eine rein deutsche Verwaltung möglich, und die Selbständigkeit des Gebiets war weitgehend gewährleistet.**

Damals, im Jahre 1923, war der Völkerbund so schwach, daß er schon gegenüber dem französischen Ruhreinbruch völlig versagte. Deutschland war durch die Inflation ausgepowert, alle Widerstandskraft im Westen konzentriert. Die deutsche Regierung würde eine schwere historische Schuld auf sich laden, wenn sie aus den Fehlern von 1923 nichts lernen und abermals ohne hinreichende politische Abwehrmittel den Dingen im Memelgebiet ihren Lauf lassen sollte. **Es wird deshalb von der deutschen Regierung gefordert werden müssen, daß sie in Kowno mit allem Nachdruck darauf hinweist,**

**daß irgendwelche Putschmaßnahmen der Litauer im Memelgebiet, die die dortige Selbstverwaltung in Frage stellen, sofort deutsche Gegenmaßnahmen auslösen würde mit dem Ziele, die Unabhängigkeit des Memelgebiets im Rahmen der früheren Genfer Konvention wieder herzustellen.**

Es ist im übrigen daran zu erinnern, daß im Jahre 1923 an den Memelbrücken in Ostpreußen deutsche Reichswehrtruppenteile zum Eingreifen bereit standen, daß aber damals die deutsche Regierung nicht den Mut hatte, die Besetzung des Memelgebiets, die in wenigen Stunden möglich gewesen wäre, zu vollziehen und das Gebiet erst dann wieder freizugeben, wenn der Völkerbund hinreichende Garantien auf Grund der Memelkonvention gegeben hätte. Eine Wiederholung solcher Vorgänge, die die restlose Abtrennung des Memelgebiets zur Folge haben müßten, darf unter gar keinen Umständen eintreten.

## Reichskriegertag am 3. Juli in Dortmund

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**

**Berlin**, 27. Januar. Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen drei Millionen Mitgliedern der größte Bund ehemaliger Soldaten der Welt ist, wird am Sonntag, dem 3. Juli 1932, in Dortmund seinen 4. Deutschen Reichskriegertag abhalten, zu dem Abordnungen aus dem ganzen Reich in großer Zahl erwartet werden. Die bisherigen Reichskriegertage fanden 1925 in Leipzig, 1927 in Berlin und 1929 in München statt.

## „Körperverletzung" im Strafrechtsausschuß

**Berlin**, 27. Jan. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch die Bestimmungen über Körperverletzung. Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei beteiligten sich nicht an den Beratungen. § 259 über die einfache Körperverletzung wurde unverändert nach der Vorlage angenommen. Er sieht Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren oder Geldstrafen vor und bestimmt, daß das Gericht in besonders leichten Fällen von Strafe ganz absehen kann.

## Adolf Hitler vor der westdeutschen Industrie

**Düsseldorf**, 27. Januar. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: „Anläßlich seines großen Werbefeldzuges für die nationalsozialistische Idee und Volksgemeinschaft sprach Adolf Hitler am Dienstagabend vor einem größeren Gremium westdeutscher Industrieller. Der Vortrag fand in Düsseldorf im Industrieklub statt und gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den nationalsozialistischen Gedanken. Adolf Hitler, der erst kurz vor Beginn des Vortrags in Düsseldorf eintraf, reiste nach Beendigung seiner Rede sofort wieder ab."

## Schnellzug zertrümmert einen Autobus

**Vier Tote, achtzehn Schwerverletzte**

**Bukarest**, 27. Jan. In der Nähe von Crajowa wollte ein Autobus, in dem sich 36 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, einen Bahnübergang überqueren, trotzdem die Schranke bereits herabgelassen war. In diesem Augenblick brauste der Eilzug heran. Der Autobus wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Vier Insassen waren sofort tot, 18 wurden so schwer verletzt, daß die meisten von ihnen im Sterben liegen. Der Autobusführer wurde verhaftet. Er hatte keine Fahrberechtigung, sondern führte „Schwarzfahrten" aus.

# Die sächsische Regierung spart

In der gemeinsamen Sitzung der Haushaltausschüsse A und B machte am Mittwoch Finanzminister Hedrich Mitteilungen über

## die Direktorengehälter bei der A.-G. Sächsische Werke.

Es ist früher den Direktoren das Versprechen gegeben worden, über ihre Gehälter zu schweigen. Aus diesem Grunde hatte bisher die Regierung Auskünfte darüber verweigert. Durch die Notverordnung sei sie von dieser Schweigepflicht, wie der Minister ausführte, zum Teil entbunden worden. Demnach müssen die Bezüge aller Direktoren als Ganzes mitgeteilt werden. Die Mitteilungen des Ministers erfolgten unter Zustimmung des Gesamtkabinetts. Nebenbei bemerkte der Minister, daß er damit nicht der Gepflogenheit seiner preußischen Ministerkollegen folge, die ausdrücklich erklärt haben, die Schweigepflicht zu halten. Die Bezüge der einzelnen Direktoren haben sich bei Gründung der ASW. nicht in unnormaler Höhe befunden. Durch die weitere Entwicklung, besonders durch die Gründung von Tochtergesellschaften, in deren Vorstände die Direktoren zugewählt wurden, gingen die

**späteren Bezüge über das normale Maß hinaus.**

Erst im Jahre 1929 gelang es, die Gesamtbezüge zu begrenzen durch Einführung einer Staffelung. Durch das Eingreifen des Ministers ist es möglich geworden, die Bezüge zurückzuschrauben auf Grund freiwilligen Verzichts, trotz des Weiterbestehens der Verträge. Die von den Betroffenen angeführten Gegengründe sind zum Teil nicht beachtet worden. Die Bezüge wurden auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember nunmehr unter starker Herabsetzung diktiert. Es durfte freilich nicht außer acht gelassen werden, daß Vergleiche mit Staatsbeamten nicht möglich waren und daß die Bedingungen der Verträge möglichst eingehalten werden mußten. Andere Länder, z. B. Preußen, halten sich nicht an die Bestimmungen der Notverordnung.

**Die Regierung muß einen Maximalbetrag für alle Bezüge festsetzen.**

Letzterer müsse geteilt werden in feste und variable Bezüge. Ferner erfolgt eine Abstufung unter den Direktoren.

Der Minister teilte

**die neuen Gehälter**

mit. Sie betragen für die drei Generaldirektoren je 36 000 Mark; mit Gewinnanteilen können die Bezüge bis zu 55 000 bzw. 60 000 M. steigen. Dazu kommen für den 1. Generaldirektor noch 6000 M. Aufwandsentschädigung. Die Gehälter der Direktoren stufen sich folgendermaßen ab: ein Direktor 22 000 M., mit Gewinnanteil im laufenden Jahr bis zu 35 000 M., künftig bis zu 33 000 M.; ein weiterer Direktor im laufenden bis zu 30 000 M., künftig bis zu 25 000 M.; ein dritter Direktor 16 000 M. fest, im laufenden Jahr bis zu 25 000 M., künftig bis zu 20 000 M.; zwei Direktoren im laufenden Jahr bis zu 25 000 M., künftig bis zu 20 000 M.; ein Direktor bis zu 20 000 M., und schließlich ein Direktor 10 000 M. fest bis höchstens 12 000 M.

## Haushaltausschuß A

In der Sitzung des Haushaltausschusses A besprach Finanzminister Hedrich die Frage der

**Vorlegung des nächsten Etats.**

Im Punkt der Einnahmen herrscht jetzt noch volle Unklarheit, weil die Grundsätze für die Realsteuern fehlen. Das betreffende Reichsgesetz ist noch nicht erlassen. Ebenso fehlen die Bestimmungen über die Umschuldung der Gemeinden und Berechnung der Einheitswerte. Die Schätzungen der Ueberweisungssteuern sind gänzlich unsicher und wechselnd. Jetzt wird der Gesamtrückgang aller Steuern auf 55 Millionen RM. geschätzt. Dann würde bei Zugrundelegung dieser Ziffer ein

**Defizit von 17,8 Millionen RM.**

bleiben, trotz aller Drosselungen, die bisher vorgenommen wurden. Nach Beschluß des Gesamtkabinetts soll der Etat erst dann vorgelegt werden, wenn die sicheren Ziffern vom Reiche vorliegen. Die Fortführung der Geschäfte ist gewährleistet durch die Verfassung Art. 44.

Der Abg. Lippmann empfahl, vorläufig abzuwarten. Abg. Claus (Staatsp.) befürwortet eine genaue Besprechung der allgemeinen Finanzlage auf Grund des Rechenschaftsberichtes. Durch die Notverordnungen sei das Etatsrecht des Landtags beseitigt. Abg. Siegel (Komm.) wünscht Beratung der wichtigsten sozialen Etatskapitel. Der Ausschuß wurde sich einig, vorläufig zu warten und dem Wunsche des Abg. Claus zu folgen.

Danach folgte die Beratung der Anträge betr.

**Notstandsaktion für die Gebirgslandwirtschaft.**

Darüber berichteten die Abgg. Siegel (K.) und Hausse (Landvolk). Letzterer beleuchtete die besondere Notlage der Gebirgslandwirte. Er fordert als Hilfsmaßnahmen Steuererlaß im weitesten Umfange sowie Schaffung eines Notfonds in Höhe von 40 000 bis 50 000 Mark für etwa zehn Amtshauptmannschaften.

Die Regierung gab die Höhe der Schäden im Herbst und die Hilfsmaßnahmen (Kreditierlaße, Zinsverzichte usw.) bekannt. Besonders notleidend sind die Betriebe über vierhundert Meter Höhenlage. Aus einigen Bezirken (Pirna, Annaberg, Freiberg) liegen besondere Klagen über Ernteschäden vor. Die Untersuchungen ergaben etwa die von dem Berichterstatter genannten Zahlen.

Die Regierung erbat die Ermächtigung, nach Eingang der Berichte Hilfe zu leisten auf demselben Wege, den sie bisher beschritten hat. Nach der Aussprache wurde der Regierung die gewünschte Ermächtigung erteilt.

## Haushaltausschuß B

Im Haushaltausschuß B wurde am Mittwoch zunächst über den Antrag 281 verhandelt, die Regierung aufzufordern, erneut bei der Reichsregierung wegen des seinerzeit zugesagten Zuschusses zum

**Bau der Müglitz- und Gottleubatalsperre**

vorstellig zu werden. Hierzu führte die Regierung aus, daß sich die bisher getroffenen Schutzmaßnahmen sehr gut bewährt und Hochwasserschäden beim letzten Hochwasser ziemlich ausgeschlossen hätten, daß trotzdem der Bau der Talsperre wünschenswert, aber zur Zeit kein Geld verfügbar sei, den Bau, zumal ohne Beteiligung des Reiches, in Angriff zu nehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weiter wurde über den Schluß des Antrages 782 verhandelt, eine Rate von

**10 Millionen Mark sofort bereitzustellen,**

um Maßnahmen für die Vermeidung künftiger Hochwasserschäden zu treffen. Wenn auch der Ausschuß einstimmig der Ansicht war, daß die bisher begonnenen Maßnahmen weitergeführt werden müßten, konnte er sich angesichts der Finanzlage des Staates doch nicht entschließen, hierfür 10 Millionen sofort auszuwerfen. Der Antrag wurde also abgelehnt. Die Eingaben wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

## Rechtsausschuß

Der Rechtsausschuß setzte Mittwoch die

**Beratung des Baugesetzes**

fort und erledigte die Bestimmungen über Umlegung und Enteignung. Zunächst verwahrte sich der Berichterstatter Kunath (Wirtschaftsp.) dagegen, daß ihm von der sozialistischen Presse einseitige Vertretung der Hausbesitzerinteressen vorgeworfen werde. Er habe in keiner Weise einen Auftrag der Hausbesitzerorganisation auszuführen. Auf Anfrage erklärte die Regierung, daß im Falle von Umlegungsplänen Grundstücke, die als Freiflächen in den Besitz der Gemeinde übergehen, von dieser entschädigt werden müssen. Dabei erfolgt der Geldausgleich nach dem gemeinen Werte. Abg. Müller-Plauitz (Soz.) kündigte Abänderungsanträge der Sozialdemokraten zum Enteignungsgesetz an. An Stelle des gegenwärtigen entschädigungspflichtigen Verkaufswerte soll der Steuerwert bei Enteignungen vergütet werden. Nach der Vorlage der Regierung sollen die Gemeinden das Recht der Enteignung auch dann haben, wenn bei geschlossener Bauweise sogenannte Baulücken vorhanden sind.

Bei der Beratung dieser Bestimmungen kam es zu

**grundsätzlichen Ausführungen zwischen der Rechten und der Linken.**

Die Sozialdemokraten warfen der Rechten vor, daß sie einseitig gegen die Gemeinden Stellung nehme. Das wurde scharf zurückgewiesen. Der deutschnationale Abgeordnete Vogel führte aus, daß es selbstverständlich sei, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, daß es aber eine sehr wichtige Frage sei, ob der Allgemeinheit gedient werde, wenn möglichst viel Grundstücke kommunalisiert und sozialisiert würden. Es komme nicht darauf an, wer der Eigentümer der Grundstücke sei, sondern welcher Gebrauch damit gemacht werde. In gleicher Weise sprachen sich gegen eine weitere Ausdehnung des Enteignungsrechts aus die Abgg. Dr. Wilhelm (Wirtschaftsp.) und Schreiber (Nationalsozialist).

## Ein Rundschreiben des Preiskommissars

**Berlin, 27. Jan.** Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat an seine Beauftragten in den Ländern sowie an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ein Rundschreiben gerichtet, in dem er unter anderem auf verschiedene Mißstände hinweist. So würde z. B. seine Anordnung über Preisschilder und -verzeichnisse noch nicht genügend angewandt, vor allem vom Friseurgewerbe. Er fordert die maßgebenden Stellen auf, den betreffenden Gewerbetreibenden eine Frist von 24 Stunden zu stellen und, wenn dann nicht Abhilfe geschaffen worden sei, an ihn, den Preiskommissar, zu berichten.

**Ferner bestände noch Unsicherheit bezüglich der Bezahlung von kleinen Mengen. Es sei durchaus unzulässig, auf fünf oder zehn Pfennig nach oben abzurunden. Bruchteile von Pfennigen dürften nur auf einen Pfennig erhöht werden.**

Für die Untermietsverhältnisse sei er an sich nicht zuständig. Er bitte aber, besonders in den Universitätsstädten, die Magistrate, sich mit den Universitätsbehörden in Verbindung zu setzen, damit auf die Mietspreise ein Druck ausgeübt werde.

Auch mit dem Gastwirtsgewerbe in den Universitätsstädten möge verhandelt werden, damit dieses die Preise senke.

Aus westlichen Gegenden lägen Beschwerden darüber vor, daß an Lohntagen und am nächsten Tage die Preise unzulässig erhöht würden. Der Preiskommissar fordert deshalb die zuständigen Stellen auf, eventuell mit Geschäftsschließung vorzugehen.

## Polizei im „Angriff"-Haus

**Berlin, 27. Jan.** Mittwoch gegen 12,30 Uhr erschienen im Verlagsgebäude der nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff" etwa 20 Kriminalbeamte und etwa die gleiche Anzahl Schutzpolizisten und veranstalteten eine Haussuchung, die sich auf sämtliche Räume des Verlages, der Schriftleitung und der Setzerei erstreckte. Es handelte sich um die Vollstreckung eines Haftbefehls, der vor einigen Tagen gegen ein Mitglied der Schriftleitung, Krause, wegen Nichterscheinens vor Gericht erlassen worden war. Die fast einstündige Durchsuchung des Hauses blieb ergebnislos.

## Der Mörder des Gymnasiasten Norkus

**Berlin, 27. Januar.** Die Nachforschungen der Berliner politischen Polizei nach dem Mörder des 16jährigen Gymnasiasten Herbert Norkus, der am Sonntagvormittag in Moabit auf offener Straße bei einem kommunistischen Ueberfall erstochen wurde, sind am Dienstagnachmittag zu einem Ergebnis gelangt. Als Mörder kommt ein 22jähriger Arbeiter Harry Tack aus der Wittstocker Straße 25 in Moabit in Betracht. Tack ist eingeschriebenes Mitglied der Kommunistischen Partei und Anführer einer Bande, die in dem Stadtteil bereits mehrere Ueberfälle auf politisch Andersdenkende verübt hat. Er ist seit dem Ueberfall am Sonntag aus seiner Wohnung verschwunden. Man vermutet, daß er sich noch in Berlin aufhält.

## Ein Gattenmörder zum Tode verurteilt

**Amberg (Oberpfalz), 27. Jan. Der 27jährige Gütler Michael Weigl aus Eichenhofen wurde gestern wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.**

Weigl hatte nach seinem eigenen Geständnis im August vergangenen Jahres eine Portion Tollkirschen unter den Schwarzbeerenbrei, den es zum Abendessen gab, gemischt. Er achtete genau darauf, daß die Tollkirschen nur an der Seite der Schüssel waren, an der seine Frau aß. Weigl aß dann mit ihr aus der gleichen Schüssel; sie die vergifteten Schwarzbeeren, er die unvergifteten. Die Frau starb in der folgenden Nacht.

---

**Kaiser Wilhelm II.** vollendet heute sein 73. Lebensjahr. Unter dem frischen Eindruck der Trauer um seine verstorbene Schwester Sophie, die frühere Königin von Griechenland, begeht er diesen Tag in Doorn in besonders stiller Weise.

**Der Mitgliederbestand der NSDAP.** Der „Völkische Beobachter" erklärt, daß der Monat Dezember 120 000 Neuaufnahmen in die NSDAP. gebracht habe. In wenigen Wochen werde die Partei eine Million eingeschriebene Mitglieder erreichen.

**Außenkommissar Litwinow am Donnerstag in Berlin.** Der Außenkommissar der Sowjetunion, Litwinow, wird am Donnerstagvormittag in Berlin eintreffen und bereits am Abend nach Genf weiterreisen.

# Kunst und Wissenschaft

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

### Opernhaus

Freitag, den 29. Januar, Anrecht A. „Martha" mit Liesel von Schuch, Jessyka Koettrik, Kremer, Bader, Büssel. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr.

Im Schauspielhaus findet nach längerer Pause am Sonntag, dem 31. Januar, wieder eine Aufführung von Johann Strauß' „Prinz Methusalem" mit Maria Elsner und Kremer statt. Das Werk wird in der nächsten Zeit wieder öfter auf dem Spielplan erscheinen. Die Vorstellung am Sonntag beginnt 8 Uhr. (Außer Anrecht.)

---

†* **Mitteilung des Residenztheaters.** Donnerstag, den 28. Januar, letzte Aufführung der Operette „Die Flucht in die Ehe". Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, einzige Abendvorstellung des Märchens „Die Eisprinzessin". Am Sonnabend, den 30. Januar, allabendlich „Die lustige Witwe", aufgeführt vom Dr. Friedmann-Bühnenensemble.

†* **Das Konzert Dresdner Komponisten** am 28. Januar abends 8 Uhr im Festsaale des Neuen Rathauses, veranstaltet für die Winterhilfe vom Roten Kreuz, bringt acht Uraufführungen aus Manuskripten. Es werden aufgeführt: Kammermusik von Theodor Blumer, Johannes Müller (Dresden) und E. Kaufmann-Jakob, Lieder mit Kammerorchester von Otto Hollstein und Leonhard Prinz und Werke für kleines Orchester von Josef Lederer, Hans Richter-Haaser und Herbert Trantow. Ausführende sind die Sängerinnen Doris Pfau, Susanne Prée und Margarete Thum, das Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler), die Herren Blumer, Gehr, Richter-Haaser, Trantow und ein Kammerorchester. Gesamtleitung: Dr. Leonhard Prinz. Karten im Rathause, Zimmer 49, bei Ries, Rönisch, in den Kaufhäusern Alsberg, Renner und Peka und an der Abendkasse.

†* **Trio-Abend.** Am Mittwoch (10.) 8 Uhr im Palmengarten veranstalten unsere einheimischen geschätzten Künstler Han Dohmen, Karl Hesse in Gemeinschaft mit Michael Raucheisen einen Beethoven-Trio-Abend. Zur Aufführung kommen die Trios B-Dur op. 97, Es-Dur op. 70 und Variationen über Schneider Kakadu. Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

†* **Musikschule Dresden-Süd.** Infolge Wegzugs des Kapellmeisters Rudolf Hänsel von Dresden ist dem Kapellmeister Gerhard Brink die Leitung des Schulorchesters übertragen worden. Für Klavierunterricht wurden Margarete v. Zenker und Hildegard Rothmann verpflichtet.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** Margarete Richter, Schülerin der Kammersängerin Margarete Siems, hatte als Opernsoubrette am Gothaer Landestheater schöne Erfolge in den Partien des Cherubin, des Hänsel, der Franzi („Wiener Blut").

†* **Die Finanzlage der Leipziger Theater.** Zwei Sachverständige des Deutschen Bühnenvereins, Intendant Dr. Paul Eger und Oberregierungsrat Dr. Scheffels, haben auf Antrag der Stadt Leipzig die Finanzlage der städtischen Theater und die Möglichkeit organisatorischer Umgestaltungen untersucht. Die Kommission hat festgestellt, daß die Zuschußforderungen der Theater an die Stadt prozentual weit unter dem Durchschnitt anderer städtischer oder staatlicher Bühnen geblieben sind. Zur Frage der Intendanz, die bisher von Stadtrat Dr. Barthol verwaltet wurde, empfiehlt die Kommission, da Dr. Barthol infolge Krankheit von seinem Posten zurücktreten wird, diesen Posten nicht wieder zu besetzen, sondern dafür den Direktoren der Oper und des Schauspiels größere Vollmachten zu geben und außerdem den Zentralposten eines Verwaltungsdirektors zu schaffen.

†* **Neues Mitglied der Oberprüfstelle Leipzig.** An Stelle des ausscheidenden preußischen Ministerialdirektors Kaestner wurde als ständiger Beisitzer der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig der Oberregierungsrat im Preußischen Kultusministerium Dr. Zierold gewählt.

†* **Der neue Dramaturg des Hamburger Schauspielhauses.** Direktor Karl Wüstenhagen vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg hat Carl Werckshagen vom Neuen Deutschen Theater in Prag als 1. Dramaturg an die Hamburger Bühne verpflichtet. Werckshagen, der vor seiner Prager Tätigkeit am Oldenburger Landestheater und am Landestheater in Darmstadt tätig war, wird seinen neuen Posten bereits am 1. Februar antreten.

† **Plötzlicher Tod des Pharmakologen Dr. Bornstein.** Der Pharmakologe Dr. med. Arthur Bornstein in Hamburg, ein Gelehrter von internationalem Ruf, ist in Bad Oeynhausen, wo er Untersuchungen über die Heilwirkung der dortigen Quellen vornahm, im Alter von 51 Jahren gestorben. Als Todesursache wird Herzschlag angegeben. Nach einer Berliner Pressemeldung soll der bekannte Wissenschaftler seinem eigenen Forschungsdrang zum Opfer gefallen sein. Er habe zahlreiche gefährliche Versuche mit neuen Präparaten am eigenen Körper unternommen. In diesen Versuchen, die er mit neuen Insulinpräparaten vor allem im Laufe des letzten Jahres vornahm, dürfte der eigentliche Grund für seinen frühen Tod gelegen haben. Am Sonnabend hatte Dr. Bornstein noch in Hamburg seine Vorlesungen gehalten und war dann nach Bad Oeynhausen gefahren, wo er zur Zeit Untersuchungen über die Quellen in einem besonderen Laboratorium anstellte. Bornstein erforschte in erster Linie die Arzneimittelwirkung auf den Menschen und nahm damit eine Sonderstellung unter den übrigen Medizinern ein, die sich auf Tierversuche spezialisierten. Die Leiche soll im Laufe des morgigen Tages obduziert werden. Arthur Bornstein ist am 14. April 1881 zu Berlin geboren. Er begann die akademische Laufbahn als Privatdozent in Göttingen und wurde dann Leiter des chemischen Laboratoriums am Allgemeinen Krankenhaus St. Georg in Hamburg. Den Weltkrieg machte er als Truppenarzt an der Front mit. 1919 erhielt er eine Professur an der Hamburger Universität.

†* **Bildhauer Professor Eugen Börmel,** der in den letzten Jahren sehr zurückgezogen in seiner Villa in der Villenkolonie Berlin-Grunewald lebte, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Eine Reihe deutscher Denkmäler sind aus der Werkstatt Börmels hervorgegangen, so das Denkmal des Prinzen Albrecht in Charlottenburg und das des Kaisers Friedrich in Potsdam.

†* **Neuregelung für Ausländsmusiker im Rundfunk.** Nach dem englischen und dann auch dänischen Aufenthaltsverbot für ausländische Musiker ist nunmehr auch vom deutschen Arbeitsamt eine Neuregelung für Ausländsmusik im Rundfunk getroffen worden. Danach dürfen Kapellen in deren Verband sich mehr als drei Ausländer befinden, für Rundfunkvorführungen nicht mehr verpflichtet werden. Bereits seit längerem werden wirklich ausländische Kapellen im Rundfunk nicht mehr beschäftigt und auch der Anteil ausländischer Musiker an der Unterhaltungs- und Tanzmusik ist äußerst beschränkt worden. Es ist jedoch keineswegs vorgesehen, berühmte einzelne Dirigenten und namhafte Künstler von dem Programm auszuschließen. Zur Steuerung der Not erwerbsloser Musiker ist für Rundfunksendungen auch die Doppelbeschäftigung von Künstlern untersagt worden.

## Kleist erfindet die Raketenpost

**Wie ein Dichter seiner Zeit voraneilte**

Im Zeitalter des weltumspannenden Radio und des Stratosphärenflugs hat der Gedanke der Raketenpost durchaus nichts Ueberwältigendes mehr an sich. Wenn er morgen in brauchbarer Form verwirklicht wäre, so würden wir das fast als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen. Aber welche den Zeitgenossen fast unerhört erscheinende Kühnheit gehörte dazu, diese Idee zu einer Zeit ins Auge zu fassen, wo die Postkutsche und die Pferdepost die schnellsten Möglichkeiten darstellten, Menschen und Dinge über größere Entfernungen zu bewegen. Mit Erstaunen wird man vernehmen, daß einer

# Oertliches und Sächsisches

## Staatliches Sonderpolizeikommando in Limbach

Eine aufsehenerregende Maßnahme hat soeben das Ministerium des Innern getroffen. In Limbach, das einen sozialdemokratischen Bürgermeister hat, ist es in letzter Zeit wiederholt zu Unruhen gekommen, bei denen u. a. auch ein Nationalsozialist erschossen worden ist. Fast dauernd war daher ein Kommando der Schutzpolizei in Limbach. Die Nationalsozialisten verlangten, daß dem Bürgermeister die Kommandogewalt über die Polizei entzogen werde. Nunmehr hat der Minister des Innern, Richter, an das Polizeipräsidium Chemnitz eine Verordnung gerichtet, in der es u. a. heißt: Nach den Erfahrungen der letzten Monate hat es sich als notwendig erwiesen, die Vollzugspolizei der Stadt Limbach bezüglich der Sicherheits- und Verkehrspolizei außer unter Aufsicht des Ersten Bürgermeisters vorübergehend noch unter die Aufsicht eines staatlichen Polizeikommandos zu stellen. Nachdem sich der Stadtrat zu Limbach mit dieser Regelung einverstanden und bereiterklärt hat, die hierdurch der Staatskasse entstehenden Abordnungskosten für einen Polizeihauptmann und drei Polizeihauptwachtmeister in Höhe von 405 Reichsmark monatlich zu übernehmen, ist das Polizeipräsidium Chemnitz angewiesen worden, mit Wirkung vom 1. Februar 1932 den Polizeihauptmann Täschner sowie drei Polizeihauptwachtmeister dem Ersten Bürgermeister in Limbach zur Verfügung zu stellen.

## Wirtschaftsautarkie oder Welthandel?

Der Präsident der Chemnitzer Handelskammer, Kommerzienrat Vogel, behandelte diese zeitgemäße und brennende Frage im Studentenhaus vor einem zahlreichen Auditorium. Er sprach vom Standpunkt des Wirtschaftspraktikers und zeichnete kurz das Entwicklungsbild der deutschen Weltwirtschaft mit ihren starken Investierungen in Produktionsstätten, Bergwerken, Eisenbahnen und Handelsschiffen bis zur heutigen Krise. Deutschland hätte den Export so stark entwickelt, daß das Ausland ein völliges Ueberfliegeln bei Fallen der Youngfesseln befürchte. In der Krise hätten die Zollmauern der anderen Länder es mit sich gebracht, daß dieser Export sehr stark zurückgegangen sei und weitere Gefahr drohe bei der Erneuerung der Handelsverträge mit der Schweiz und mit Frankreich durch den Kontingentierungswillen dieser Länder. Der Pfundsturz und die englische Inflation hätten ferner ganze deutsche Fabriken schon nach England übersiedeln lassen. Da außerdem auch Frankreich jetzt die Krise zu spüren bekäme, stünde es mit der Hoffnung auf Verminderung der Arbeitslosenziffer nicht gut. Der Gedanke, so eine Nationalwirtschaft oder Autarkie Platz greifen zu lassen, bestricke. Aber er sei praktisch undurchführbar, da, ganz abgesehen von der Frage, ob sich Deutschland selbst ernähren könne, sich kaum die Scharen der Industriearbeiter zu Landarbeitern umsiedeln ließen und vor allem zur Aufrechterhaltung der Währung Devisen benötigt würden. Es könne also für deutsche Verhältnisse niemals heißen: Entweder Autarkie oder Weltwirtschaft. Das deutsche Volk müsse vielmehr die Produkte des eigenen Bodens bei Schutz der Landwirtschaft durch Einfuhrbeschränkung im höchsten Maße ebenso wie das eigene Industrieerzeugnis ausnutzen und so auch das Handwerk und die Industrie neu beleben. Daneben aber müßten die geeigneten Handelsverträge abgeschlossen und ausgenutzt werden, denn die grenzenlose Hochachtung des Auslandes vor der deutschen Schaffenskraft weise doch deutlich genug auf einen Welthandel hin, zu dem Deutschland auf Grund seiner Lage im Herzen Europas ohnehin von Natur aus bestimmt sei.

Dann behandelte Kommerzienrat Vogel kurz das Währungsproblem und verfocht die Anschauung, Deutschland dürfe seine Inflationserfahrungen nie vergessen und müsse am Goldstandard festhalten.

## Aus der Sitzung des Gesamtrates

**vom 26. Januar 1932**

Bei den Sparmaßnahmen im Wohlfahrtsamt ist auch eine **Zusammenlegung von Mütterberatungsstellen** nicht zu umgehen. Neben teilweiser Einschränkung des Beratungsdienstes in einzelnen Beratungsstellen beschließt der Rat die Zusammenlegung der Mütterberatungsstellen in den Stadtteilen Stetzsch, Kleinzschachwitz, Wachwitz und Coschütz mit den benachbarten Stellen Briesnitz, Leuben, Loschwitz und Kinderheilanstalt Chemnitzer Straße.

Ueber den **Erlaß der Vergnügungssteuer** bei Veranstaltungen zum Besten der Winterhilfe hat das Steueramt Grundsätze aufgestellt, die der Rat genehmigt.

## Ablösung von Markanleihen

(N) Das Gesamtministerium hat beschlossen, das vom Landtag angenommene Initiativgesetz über die Ablösung gewisser Markanleihen gemäß Art. 84 der Verfassung dem Landtag erneut zuzuleiten. Der Gesetzentwurf hält grundsätzlich an der Rückwirkung fest. Gegenüber dem Initiativgesetz enthält er verschiedene Bestimmungen, die eine Entlastung der Aufwertungspflicht der Gemeinden und Bezirksverbände bezwecken.

## Untreue in der Polizeiverwaltung?

Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, hat die Dresdner Staatsanwaltschaft nunmehr die Ermittlungen wegen der Vorkommnisse in der staatlichen Polizeiverwaltung, in die der Pelzwarenfabrikant Fritz Richter und der Regierungsamtmann Schaale vom Dresdner Polizeipräsidium verwickelt sind, abgeschlossen und die Anklageschrift fertiggestellt. Die beiden Genannten werden sich wegen Bestechung und wegen Untreue zu verantworten haben. Die Verfehlungen Schaales und Richters liegen schon einige Zeit zurück und sind bei der Aufdeckung des Straßenbahnskandals mit festgestellt worden. Richter ist bekanntlich auch in den Lieferungsskandal gegenüber der Straßenbahn verwickelt; die Ermittlungen in dieser Angelegenheit nähern sich ebenfalls dem Abschluß.

—* **Der neue Landforstmeister.** Das Gesamtministerium hat den Oberforstmeister Walter Melzer vom 1. Februar 1932 an zum Landforstmeister ernannt.

—* **Reichstarif für das Versicherungsgewerbe.** Wie uns der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister die vom Schlichter am 22. Dezember 1931 festgelegte Gehaltstabelle des Reichstarifvertrages für das deutsche Versicherungsgewerbe mit Wirkung ab 1. Januar 1932 wieder für allgemeinverbindlich erklärt.

—* **Heiterer Abend bei der Reichswehr.** In die Reihe der geselligen Abende, die die Kommandantur Dresden planmäßig im Soldatenheim veranstaltet, fügte sich ein durch den Besuch des Platzmajors Hauptmann v. Erdmannsdorff ausgezeichneter Vortragsabend, dessen Programm von Alfred Conrad bestritten wurde. Auf jahrzehntelangen Reisen in Rußland, auf dem Balkan und in Persien hat er das reiche Material zusammengetragen, von dem er eine Auswahl eigener Erlebnisse schilderte: Das Treiben in den Kosakendörfern im Ural, Kaukasus, am Don und die merkwürdigen Osterbräuche jener Gegenden. Er plauderte in humorvoller Weise über den Alkoholkonsum, das Polizeiwesen, die Priesterkaste und flocht geschickt originelle Betrachtungen über die Ehebräuche bei den Kleinrussen, Türken und Persern ein. Eine Anzahl lustiger Geschichten aus Europa und Vorderasien, aus dem Wanderleben des Vortragenden herausgegriffen, rundeten den von flotter Musik der Reichswehr umrahmten Abend ab, den ein Tanz beschloß.

— **Der Reichsverband Deutscher Verwaltungs-Akademien** ist mit einer Denkschrift über eine planvolle Fortbildung an die Oeffentlichkeit getreten. Die Denkschrift sucht den Nachweis zu führen, daß eine planmäßige Ausgestaltung der Fortbildung zu höchster Leistungsfähigkeit der Beamten und öffentlichen Angestellten unter größter Sparsamkeit und möglichst nutzbringender Verwendung der knappen Geldmittel ein dringendes Erfordernis darstellt. Die Fortbildung, deren Bedeutung für alle Berufsgruppen heute nicht mehr bewiesen zu werden brauche, die aber durch überbetonte Ausbildung in den letzten Jahrzehnten allzu stark zurückgedrängt worden sei und heute durchweg verzettelt betrieben werde, sei als notwendiger Bestandteil der Beamtenbildung ausdrücklich allgemein anzuerkennen und ohne Gründung neuer Organisationen entschieden zu fördern. Praktisch kämen nach der Denkschrift für die Durchführung der Fortbildung der Beamten und öffentlichen Angestellten die Verwaltungs-Akademien sowie einzelne andere bereits bestehende Fortbildungseinrichtungen als Träger der künftigen Fortbildungsbestrebungen in Frage. Zugleich wird der Anspruch von den Verwaltungs-Akademien erhoben, bei Erörterung der allgemeinen Bildungsfragen, soweit sie das Beamtentum und die öffentlichen Angestellten betreffen, auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen entscheidend mitzuberaten.

## Einschreiten gegen rücksichtslose Kraftfahrer

### Es wird wieder gestoppt

Das Presseamt des Polizeipräsidiums schreibt uns:

**Trotz der Abnahme des Verkehrs häufen sich die Verkehrsunfälle im Stadtgebiete erschreckend. Sie werden, wie die polizeilichen Beobachtungen ergeben haben, zum größten Teile durch rücksichtslose, übermäßig schnell fahrende Kraftfahrer hervorgerufen. Das Polizeipräsidium wird daher in der nächsten Zeit wieder vermehrte Geschwindigkeits(Stopp)kontrollen vornehmen. Jede Ueberschreitung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit, die zur Zeit im Stadtbezirk bei Kraftfahrzeugen bis zu 5,5 Tonnen Gesamtgewicht noch 35 Stundenkilometer beträgt, müßte unnachsichtlich geahndet werden.**

## Vom Auto mitgeschleift

Am heutigen Mittwoch kurz nach 7 Uhr morgens ereignete sich an der Ecke Falkenbrücke/Ammonstraße ein schwerer Verkehrsunfall, wobei ein 52 Jahre alter Schienenreiniger schwer verletzt wurde. Der Verunglückte, der die dort befindliche Weiche reinigen wollte, wurde von einem Kraftwagen angefahren und mitgeschleift. Andere Personen mußten erst den Kraftwagenführer, der den Unfall scheinbar gar nicht bemerkt hatte, darauf aufmerksam machen, daß unter seinem Kraftwagen eine verunglückte Person lag. Die Unfallkommission des Kriminalamtes ist zur Zeit noch mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

## Die Schaufenster eingeschlagen und gestohlen

In der Nacht zum 27. Januar wurde die Schaufensterscheibe eines Herrenkonfektionsgeschäftes auf der Waisenhausstraße eingeschlagen. Es fehlt ein Ueberzieher.

Vermutlich dieselben Täter verübten dann noch einen Einbruch in ein Zigarrengeschäft auf der Bürgerwiese. Auch dort wurde die Schaufensterscheibe mit einem Stein eingeschlagen. Die noch unbekannten Täter erlangten Zigarren und Zigaretten.

Außerdem wurde noch in derselben Nacht in der Leipziger Straße die Schaufensterscheibe eines Musikaliengeschäfts eingeschlagen und mehrere Mundharmonikas gestohlen.

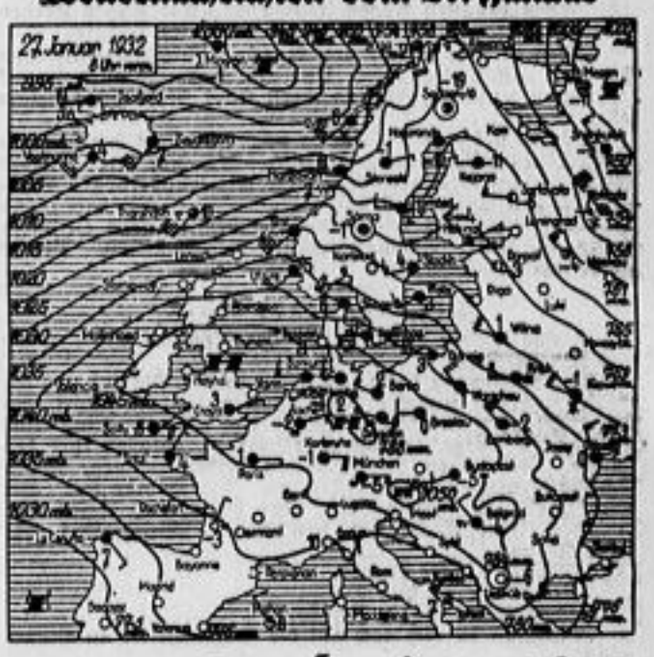
### Tödlich verunglückter Radfahrer

**Pirna.** Am Ladenberg auf Großcottaer Flur wurde der Elektromonteur Erich Kunath aus Struppen mit zerschmettertem Kopfe tot im Straßengraben aufgefunden. Er war mit seinem Fahrrad die stark abschüssige Straße hinabgefahren, hatte infolge einer Unebenheit des Weges die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren und war gegen einen Straßenbaum geprallt.

### Ein Enkel Tagores arbeitet in Leipzig

**Leipzig.** Der im 20. Lebensjahre stehende Volontär des Buchgewerbes, N. Ganguly, der in einer Leipziger Buchdruckerei beschäftigt ist, ist der einzige Enkel des indischen Dichters Rabindranath Tagore.

## Wetternachrichten vom 27. Januar




Zeichenerklärung: Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, WNW-Sturm; wolkenlos, klar, wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Dunst, Nebel, Gewitter

### Wetterlage

Das außergewöhnlich kräftige Hoch, das von den britischen Inseln über Mittel- nach Südosteuropa reicht, beherrscht weiterhin die Lage. Sein Kern erstreckt sich mit 788 Millimeter von Nordwestdeutschland nach Thüringen. Im Bereiche des Hochs werden verbreitet Dunst, Nebel und Hochnebel angetroffen. Nur an der Ostsee ist die Bewölkung geringer. Fichtelberg und Brocken überragen die Nebeldecke und haben wolkenlosen Himmel. Dort macht sich auch wieder durch Absinken der Luft im Hoch Temperaturumkehr mit der Höhe bemerkbar. Bei nur 80 Prozent Luftfeuchtigkeit haben dadurch der Brocken 1 Grad Wärme, der Fichtelberg 1 Grad Kälte. Im übrigen sind die Temperaturverhältnisse nicht wesentlich geändert. Im nördlichen Deutschland werden am Morgen 1 bis 3 Grad Wärme, im Süden und Südwesten null Grad bis — 2 Grad gemessen. Die über das nördliche Europa ziehenden Depressionen dürften mit ihren Randstörungen nur das nördliche und östliche Deutschland leicht streifen, während bei uns und im Süden das Hoch weiter bestimmend bleibt.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens übrige Stationen von 8 Uhr morgens

| Station | Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg. | höchste d. letzten Tages | tiefste d. vergl. Nacht | Wind: Richtung aus | Stärke (1-12) | Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg. | Niederschlag | Schneehöhe cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dresden | + 0 | + 1 | − 0 | WNW | 2 | 4 | — | — |
| Leipzig | + 1 | + 3 | + 1 | SSW | 1 | 8 | — | — |
| Riesa | + 2 | + 3 | + 0 | SW | 2 | 4 | — | — |
| Zittau-Hirschf. | + 0 | + 1 | − 2 | NW | 2 | 4 | — | — |
| Chemnitz | − 2 | + 0 | − 3 | NW | 1 | 8 | — | — |
| Annaberg | − 6 | − 1 | − 6 | NO | 1 | 4 | — | — |
| Fichtelberg | − 1 | − 4 | − 7 | O | 2 | 0 | — | 4 |

Erläuterung beim Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

**Dresden, 26. Januar 1932:** Sonnenscheindauer — Stunden. Tagesmitteltemp. + 0,4° C. Abweichung vom Normalwert — 0,1° C.

### Witterungsaussichten

Teils Nebel und Hochnebel, teils etwas aufklarend. Temperaturen weiterhin um den Nullpunkt schwankend. Zeitweise Temperaturumkehr mit der Höhe und dadurch auf den Bergen Wärmegrade bei heiterem Himmel. Vorherrschend schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

| | Karmarsch | Mordrau | Laun | Nimburg | Brandeis | Melnik | Leitmeritz | Aussig | Dresden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 26. Jan. | + 27 | − 6 | + 10 | + 26 | − 4 | + 30 | + 32 | + 32 | − 22 |
| 27. Jan. | + 26 | − 12 | + 8 | + 26 | − 6 | + 30 | + 30 | + 30 | − 22 |

der großen Dichter unserer Literaturgeschichte, Heinrich von Kleist, vor 120 Jahren nicht nur im Sinne von Jules Verne die „Bombenpost" in einem phantastischen Zukunftsgemälde beschrieb, sondern sogar für die praktische Durchführung Anteilnehmer einer Gesellschaft zu werben gedachte.

Alle großen und umwälzenden Erfindungen verdankt die Menschheit der Verbindung von künstlerischer Phantasie und technischer Begabung. Der entscheidende Ausgangspunkt liegt meist bei der Kühnheit des phantastischen Gedankenflugs. Es ist daher kein Wunder, daß gerade auf dem Gebiete der technischen Entwickelung vielfach in Künstlerhirnen zuerst Ideen auftauchten, die ihrer Zeit weit voraueilten und erst ihre Verwirklichung fanden, als ein praktischer Techniker den Gedanken aufgriff, zu dessen Verwertung der Phantasie des Künstlers eben die Voraussetzung des technischen Könnens fehlte. Jules Verne ist das eine Beispiel. Man kann aber auch Böcklins Ideen und praktische Versuche über den Menschenflug heranziehen und auf die großartigen technischen Entwürfe eines Michel Angelo hinweisen. In die Reihe dieser vorausschauenden Künstler wird man auch Heinrich von Kleist einreihen dürfen. In einem Aufsatz der von ihm herausgegebenen „Berliner Abendblätter" findet man am 12. Oktober 1810 eine Anregung, die mit seinem gewohnten Korrespondenzzeichen unterschrieben ist und die die Ueberschrift „Entwurf einer Bombenpost" trägt. Dieser Aufsatz lautet:

„Man hat in diesen Tagen, zur Beförderung des Verkehrs, innerhalb der Gränzen der vier Welttheile, einen elektrischen Telegraphen erfunden; einen Telegraphen, der mit der Schnelligkeit des Gedankens, ich will sagen, in kürzester Zeit, als irgend ein chronometrisches Instrument angeben kann, vermittels des Elektrophors und des Metalldrahtes Nachrichten mittheilt; dergestalt, daß man jemand, falls nur sonst die Vorrichtung dazu getroffen wäre, einen guten Freund, den er unter den Antipoden hätte, fragen wollte: wie geht's dir? derselbe, ehe man noch eine Hand umkehrt, ohngefähr so, als ob er in einem und demselben Zimmer stünde, antworten könnte: recht gut. So gern wir dem Erfinder dieser Post, die auf recht eigentliche Weise auf Flügeln des Blitzes reitet, die Krone des Verdienstes zugestehen, so hat doch auch diese Fernschreibekunst noch die Unvollkommenheit, daß sie nur, im Interesse des Kaufmanns wenig ersprießlich, zur Versendung ganz kurzer und lakonischer Nachrichten, nicht aber zur Uebermachung von Briefen, Berichten, Beilagen und Paketen taugt. Demnach schlagen wir, um auch diese Lücke zu erfüllen, zur Beschleunigung und Vervielfachung der Handels-Communikationen, wenigstens innerhalb der Gränzen der cultivierten Welt, eine Wurf- oder Bombenpost vor, ein Institut, das auf sich zweckmäßig innerhalb des Raumes einer Schußweite, angelegten Artillerie-Stationen aus Mörsern oder Haubitzen hohle, statt des Pulvers mit Briefen und Paketen angefüllte Kugeln, die man ohne alle Schwierigkeit mit den Augen verfolgen, und wo sie hinfallen, falls es ein Morastgrund ist, wieder auffinden kann, zuwürfe; dergestalt, daß die Kugel auf jeder Station zuvörderst eröffnet, die respektiven Briefe für jeden Ort herausgenommen, die neuen hineingelegt, das Ganze wieder verschlossen, in einen neuen Mörser geladen, und zur nächsten Station weiter spediert werden könnte. Den Prospectus des Ganzen und die Beschreibung und Auseinandersetzung der Anlagen und Kosten behalten wir einer verständlicheren und weitläuftigeren Abhandlung bevor. Da man, auf diese Weise, wie eine kurze mathematische Berechnung lehrt, binnen Zeit eines halben Tages, gegen geringe Kosten von Berlin nach Stettin oder Breslau würde schreiben oder korrespondieren können, und mithin, verglichen mit unseren reitenden Posten, ein zehnfacher Zeitgewinn entsteht oder es ebensoviel ist, als ob ein Zauberstab diesen Ort der Stadt Berlin näher gerückt hätte; so glauben wir für das bürgerliche sowohl als das handeltreibende Publicum, eine Erfindung von dem größesten und entscheidendsten Gewicht, geschickt, den Verkehr auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu treiben, an den Tag gelegt zu haben.

Berlin, den 10. Oct. 1810. rmx."

An den heutigen Plänen und Entwürfen gemessen, muß uns natürlich manches an dem Vorschlag des Dichters noch recht primitiv erscheinen. Aber entscheidend ist in solchen Fällen immer die Idee. Wenn Kleist natürlich auch noch nicht auf das Prinzip des Raketenantriebes verfallen konnte, so muß man doch sagen, daß dieser sich im letzten Grunde von dem Antrieb durch Mörserschleuderung nicht allzu grundsätzlich unterscheidet. Mit einer Verzehnfachung der damals höchsten Geschwindigkeit wäre die Zeit Kleists immerhin der normalen Höchstgeschwindigkeit unserer Transportmittel ziemlich nahe gekommen. Der Fortschritt wäre auf dem Gebiete der Postbeförderung ein ganz ungeheurer gewesen und relativ durchaus dem gleichzusetzen, den die Pläne unserer Raketenforscher anstreben.

Es ist jedenfalls sehr fesselnd, einen deutschen Dichter zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts als Verkünder einer Idee zu erblicken, um deren brauchbare Verwirklichung die Ingenieure unserer Zeit noch ringen.

# Armer Bembo

ROMAN VON FRED NELIUS

(7. Fortsetzung)

„Sonderbar, wie nahe Tod und Leben hier zusammenliegen", sagt die Gräfin. „Grab und Blumenduft und Sonnenrausch und Abgrund."

Dabei zeigt sie nach der Brüstung, die das Bergplateau vom Abgrund trennt. Nochmals trinkt ihr Blick die unbegrenzte, sonnengoldene Fernsicht in das Tal. Dann dreht sie sich zurück.

„Nun muß ich heim."

Es geht steil bergab. Man muß langsam schreiten und die Knie beugen. Jeder Schritt nach vorn bringt Bembo neuer irdischer Verdammnis näher. Seine Sinne sind erfüllt von dem Erleben, an der Seite dieser Frau zu schreiten, manchmal ihren Arm zu streifen und den Saum des Frauenkleides dicht an seinem Knie zu fühlen. Verstohlen blickt er rechts. Dann faßt er das Profil des ruhig schönen Kopfes, die Konturen des im Schreiten leicht gestrafften Frauenkörpers. Keiner spricht. Traumhaft schön ist dieses Schreiten in der Sonne, die vom Filigran der Äste auf den Boden rieselt.

Dann, mit einem Male, ist alles aus. An der Stelle, wo der Fußweg an den Waldrand um den „Schwarzen Hübel" hin nach Badenhäuser abzweigt, bleibt die Gräfin stehen.

„Nun müssen wir uns trennen, Herr von Bembo. Es war nett, daß wir uns wiedermal nach langer Zeit gesehen und gesprochen haben. Viele gute Wünsche auf den Weg. Uebrigens — sind Sie irgendwo beruflich tätig?"

Das fragt sie jetzt . . . denkt Bembo, einer hoffnungslosen Trauer preisgegeben. Es wirkt, als ob sie ihm zum Abschied noch ein Trinkgeld geben wollte: „Viele gute Wünsche auf den Weg." Er ist kreidebleich. Der fürchterliche Hochmut tritt auf seine Züge. Er zieht den Hut.

„Danke, gnädige Gräfin. Empfehle mich gehorsamst."

Das ist alles. Ein Eishauch weht.

Sie sieht an ihm vorbei. Sie blickt zur Straße, über die die Mittagssonne brennt. Sie fühlt, wie Bembo flüchtig ihre Hand an seine Lippen zieht.

„Wie lange bleiben Sie noch unten in Warmbrunn?"

„Ich reise morgen", sagt er kurz.

Da dreht sie ihren Kopf und sieht ihn mit den weitgeschnittenen braunen Augen seltsam an. Die Augen werden matt, hilflos. Um die Lippen ein verirrtes Lächeln.

„Das ist schade, Herr von Bembo. Vielleicht hätte man sich sonst noch mal gesehen. Und nun nochmals alles Gute!"

Dann neigt sie grüßend ihren Kopf, dreht sich langsam ab und geht.

Bembo sieht ihr unauffällig nach. Er sieht den schwarzundweißgestreiften, weichen Rock, der um die Glieder spielt, die haselbraunen Haare, die wie wundervolles Goldgespinst zur Sonne stehen.

Aber alles das sind nur Sekunden. Tosca Heiligenkreutz ist hinter einem Wegeknick verschwunden. Bembo dreht sich ab. Sein Herz flieht aus. — —

### Der brennende Wald.

Bembo saß am Abend dieses Tages wieder mit Szaparry vor der Galerie.

Der Rheinwein stand vor ihnen in den Gläsern und die Gläser wurden nimmer leer. Selten fiel ein Wort, ein Satz. Szaparry hätte gerne mancherlei gefragt. Eine feine Scham, die Sorge, taktlos zu erscheinen, schlossen ihm den Mund. So gingen die Gedanken beider Bahnen, die in Schicksalfernen auseinanderstrebten. Die Stunde lief. Die Dunkelheit goß violette Tinte über Baum und Rasen.

Der kleine Jockei hob sein Glas. „Bruderherz, der letzte Abend."

„Möglich", nickte Bembo.

Wieder war es still.

Etwas später fragte Bembo:

„Entsinnst du dich noch auf die Degenscheidts in Pinnewitz?"

„Dunkel, ja."

„Und auf die Tosca auch?"

„Ein Rennpferd meinst du?"

Bembo lachte. „Nein, das jüngste Töchterchen des alten Herrn von Degenscheidt in Pinnewitz. Aber du hast recht. Das ist ja alles Unsinn. Zu deiner Zeit in Steinpleiß war sie kaum geboren."

„So, so. Warum fragst du also, Herr von Bembo?"

„Die Tosca ist mit einem Grafen Heiligenkreutz vermählt gewesen."

„Ach."

„Ich habe heut die Gräfin Heiligenkreutz in Brückenberg getroffen."

„Hom."

Bembo schwieg. Szaparry goß die Gläser voll. „Trink mal, Bruderherz. Es ist der letzte Abend."

„Nein, ich werde wohl erst übermorgen fahren, Koloman."

„Hast dich halt besonnen, Herr von Bembo. Schau, das ist nun mal 'ne Freude für den armen Szaparry."

Bembo trank sein Glas in einem Zuge leer. „Ich will dir was erzählen, Koloman. Paß auf. Wir sprachen neulich von dem furchtbar Schweren in dem Leben mancher Menschen. Du, ich habe einmal in der Brüleschlucht vor Verdun in einem Trichter klar bewußt mit einem schweren Bauchschuß liegen müssen. Alles um mich her war tot. Die Toten lagen auf dem Rücken mit emporgereckten Armen. Andere zu phantastischen Knäueln verschlungen und verrenkt. Von einem Teil der Leichen waren nur noch Stücke übrig. Auf meiner rechten Hand war eine blutige, breiige Masse: das Gehirn von meinem Nachbar. Eine Nacht wie keine, Koloman. Und doch... Was ist das alles gegen Höllenfeuer, gegen Teufelsmartern, die das Herz versengten, brieten, noch blutig auf den Spieß gesteckt, geviertelt haben? Gegen Wahnsinnsqualen, die enttäuschte Liebe, Sehnsucht, Eifersucht in einer Menschenseele schaffen? Nichts, ich habe es erlebt."

„Na, das liegt am Maßstab, Herr von Bembo. Der eine fühlt das schwerer und der andere leichter."

„Die Tosca ist vor meinen Augen aufgewachsen. Ich habe sie als Kind gekannt, als Backfisch und als junge Dame. Ich glaubte immer, daß der liebe Herrgott diese wundervolle Menschenblume nur für mich in seinem Garten wachsen ließe. Dann kam der Krieg, die wilde Landsknechtszeit danach. Als ich Tosca vor etwa zehn Jahren wiedersah, war sie voll erblüht. Damals sprachen wir zum ersten Male von unserer Liebe zueinander. Ich fuhr zu Herrn von Degenscheidt nach Pinnewitz und bat um Toscas Hand. Da hieß es, Tosca sei zu jung. Ich war bereit, zu warten. Damals stand ich weit von hier entfernt, in Königsberg, in Garnison. Eines Tages hörte ich, die Tosca habe sich mit einem Oberleutnant, Grafen Heiligenkreutz, verlobt. Ich glaubte nicht daran. Da nahm ich Urlaub, kam nach Steinpleiß und erfuhr die Wahrheit."

„Pfui Teifl, Bruderherz."

„Degenscheidt stand vor der Pleite und vor mehr: vor der Pistole. Man munkelte von riesenhaften Spielverlusten und von Ehrenschulden. Heiligenkreutz war unermeßlich reich, da kam das so."

„Ja, da kommt das so, mein Lieber."

„Vor vier Jahren wurde ich versetzt ... nach Breslau. Ich fand Heiligenkreutz im Regiment. Und Tosca. Ein halbes Jahr lang. Teufelsqualen, Höllenmartern, Koloman. Du, es war ein Kampf... bei Gott, es war ein heldenhafter Kampf, so schwer, wie... na, laß gut sein. Schließlich brach die ganze Herrlichkeit zusammen. Eine Woche rosenrote Seligkeit. Und dann — —"

Szaparry nickte. „Ahn' schon, Herr von Bembo."

„Ich bin vier Jahre lang fast irr und wirr vor Sehnsucht durch die halbe Welt gewandert. Umsonst. Das Gift steckt heute noch in mir. Es wirkt so schlimm wie früher. Ich bin krank... besessen."

„Na, das wäre nun was, mein Lieber. Aber was soll weiter werden?"

„Ich weiß nicht", sagte Bembo und stand auf. „Heiligenkreutz ist tot. Laß uns heimgehen, Koloman."

*

Am nächsten Tage fuhr Bembo wieder mit dem Auto von Warmbrunn nach Brückenberg. Diesmal ohne Koloman Szaparry.

Er hoffte, Tosca Heiligenkreutz in Sanssouci zu finden. Aber als er stark verspätet eintraf, war das Mittagessen schon vorbei und die große Halle im Hotel so gut wie leer. Die Kellner räumten Tische ab und liefen mit Geschirr und Gläsern hin und her. Ein Ehepaar besah sich illustrierte Blätter. Kinder mit frisierten Köpfen saßen noch mit ihren Bonnen an dem Nebentisch.

Bembo hatte das Menü bestellt. Aber der Appetit war ihm vergangen. Verdrossen trank er seinen Wein und würgte voller Unlust an dem Essen. Als der Kellner ihm den Nachtisch anbot, stand er auf.

Er fragte den Portier nach Tosca Heiligenkreutz.

Die Frau Gräfin sei gleich nach dem Essen fortgegangen, sagte ihm der Mann. Er wisse nicht, wohin.

Ja, mein Gott, wo sollte man sie suchen? Bembo schlenderte durch die Gesellschaftsräume, endete im Lesezimmer, steckte die Zigarre an und wollte lesen. Aber die Gedanken irrten ab und liefen immer wieder in dieselbe Richtung: Tosca.

Da stand er endlich auf. Er holte sich den Hut, stieg die Treppe abwärts und betrat die Straße. Auf den schattenlosen Wegen brannte noch die Sonne wie mit Höllengluten. Bembo stieg die Serpentine bis nach Krummhübel hinab. Es war gegen fünf, als er am „Goldenen Frieden" ankam. Musik erklang. Die Fenster waren weit geöffnet. Touristen standen am Portal.

Da trat Bembo ein und setzte sich an eines der offenen Fenster nach der Straße. Der Kaffee kam, doch Bembo trank ihn nicht. Dann wollte er rauchen, indes spielte er mit dem Streichholz, ohne es in Brand zu setzen.

Lange sah er so. Manchmal glitt sein Blick nach draußen auf die Straße, seltsam fahrig, losgelöst von konzentriertem Denken. Plötzlich schrak er auf. Er hatte die Vision von einem weißen Kleid und braunem Haar, die zu Tosca Heiligenkreutz gehören mußten. Die Dame stand vor einer Bude mit geschnitzten Holzfiguren und bemalten Bauernteellern. Dann wandte sie sich links und bog in eine Nebenstraße ein.

Wie ein Schlag durchfuhr es Bembo. Das war Tosca. Er warf ein Geldstück auf den Tisch und eilte nach.

Tosca Heiligenkreutz ging schnell. Sie war schon wieder hinter einer Wegbiegung, als Bembo von der großen Straße in die Seitenstraße nachkam. Er sah sie vorerst gar nicht. Nun lief er wie gehetzt. Da erkannte er das an den Rändern schwarzgerollte Weiß des Kleides, die Figur und den leichtbeschwingten Schritt der Gräfin. Zwei Minuten später war er bei ihr und an ihrer linken Seite.

„Guten Tag." Er lüftete den Hut.

Da zuckte sie zusammen und blieb unwillkürlich stehen.

„Ich denke, Sie sind lange über alle Berge."

„Nein, ich will erst morgen reisen", sagte er.

„So, so ..." Sie lächelte. Nun ging sie weiter.

„Ich mußte dich noch einmal sprechen, Tosca. Ich mußte! Weißt du das?"

Er sagte „du" und „Tosca". Es war, als ob er sie in seinen Arm genommen und ihr Haar gestreichelt hätte. Es war, als ob die Ströme ihres Atems sich vereinigt hätten und der Herzschlag beider fortab in dem gleichen Rhythmus klopfen müßte.

Nun war alles gut. Sie wandte ihren Kopf nach links und sah ihm in die Augen.

„Ja, ich weiß das, Dietz."

„Wohin willst du gehen?" fragte er.

Und sie: „Wohin du willst. Mir ist es völlig gleich. Wie lange hast du Zeit für mich?"

„Bis zum späten Abend, Tosca."

„Dann komm'!" sagte sie.

Sie bog in den durchsonnten Tannicht ab. Es ging bergan. Noch immer war es heiß. Durch das dunkelgrüne Filigran der Äste leuchtete die Sonne. Alle Farben flossen ineinander. Die Umrisse verschwanden. Das Licht verschluckte alle Dinge. Nur noch Stimmung war: Weiß und Grün und Gold... ein Märchen.

Bembo hatte seinen Filzhut abgenommen. Manchmal blieb er stehen. Dann hielt auch Tosca an.

„Wie ist das herrlich!" sagte er und küßte sie mit seinen Augen.

Und sie, die alles wußte, was er meinte, wiederholte: „Ja, wie ist das herrlich!"

Sie gingen weiter und verschlangen ihre Finger ineinander.

Die Gräfin bat: „Erzähl' mir doch von deinem Leben in den letzten Jahren. Ich weiß gar nichts davon."

Da fing er an, davon zu berichten, ohne Bitterkeit und Schärfe: Von seinen Reisen durch Brasilien, Argentinien und Chile. Und von seinem Leben. Ja, von seinem Leben, diesem wilden Gaucholeben. Etwa so: Wenn die Gauchos — in einer ausgedehnten Kette reitend — die Pottros, die noch nicht eingebrochenen Pferde, in den Kral trieben, im Galopp den Lasso zielten, die gefangenen Tiere auf die Erde warfen, blitzschnell satteten und zäumten, nach einem Kampf von zehn Minuten die von Angst besessenen tobsuchtswilden Hengste milde und gehorsam machten — das war morgens.

(Fortsetzung folgt.)


Bitte sich beim Einkauf nicht mit „ebensogut" abfertigen zu lassen, sondern auf
**Heinrichsthaler** Fettkäse
zu bestehen.

Außergewöhnlich billiges Sonderangebot

Echt Bruyere von 15 Pf. an
Für wenige Pfennige eine echte Pfeife sowie sämtliche Rauchutensilien
**J. G. GÄRTNER**
Schloßstraße

Ampressen und Reinigen von Damen- und Herrenhüten Hutfabrik Wettinerstr. 10. M. 2.50

Oberhemden
Anfertig. 1.50 M., sowie Verarbeit. sämtl. Wäschestoffe billigst. Monogr.-Stick., Knopfl., Ausnähen, Hohlsaum. E. Winkler, Maxstraße 6. Tel. 13219.

Preiswerte Ölgemälde Bilder-Ausstellung Bielaß Moritzstraße 18/20 Bilder-Ausstellungsräume geöffnet von 10—6 Uhr

Verloren
Aktenmappe (braun) mit Akten (vermutl. i. Geschäft d. inneren Stadt liegen geblieben) gegen gute Belohnung an Fundbüro Polizeipräsidium.

Unterricht
Gesang-Unterricht
Ausbildung für Oper, Konzert, Kirche und Haus — Stimmbildung — Sprechtechnik.
C. Werner Reichelt, Konzert- und Oratoriensänger
Bodenbacher Str. 23. Tel. 33956

Auserlesene Beleuchtungskörper Tisch- und Standlampen in jeder Preislage

E. Kreinsen Nachfolger Dresden, Prager Str. 29

Papperitz die alte gute Weinstube Scheffelstraße 7.

Bandagist Ackermann
Grunaer Straße 16, I.
Der Fachmann für Plattfußeinlagen
Leibbinden / Bruchbänder / Gummistrümpfe
Lieferant der Krankenkassen und Versorgungsämter

Wasserbruch
täglich trifft wieder zu haben
Wasserfabrik Kaiser Straße 92/94
H. Hoffmann W. Kromadka's Erben
Einzelverkauf 8 bis ½6. Sonnabends 8 bis 4 Uhr.

Neues hier noch? Dresdn Nachr.
Ein Eisenbahnzug mit zirka 25 Waggons Möbel
enthält mein großes Lager Speise-, Herren-, Schlafzimmer Küchen und Einzelmöbel
20% Kassen-Rabatt
Oswald Machts
Hauptlager Kaulbachstraße 31 Ecke Pillnitzer Straße

Annähfüße
für Damen, Herren und Kinder, schwarz und farbig. Annähen auf einer Spezialmaschine gratis, gleich zum Mitnehmen
Paar 30, 40, 50, 65, 100 Pf.
Für Halbschuhe werden die Fäßlinge auf Wunsch als Lahlen eingenäht.
Aermel jede Farbe u. Größe für Strickjacken, annähen gratis.
Richter
Rosenstraße, Ecke Ammonstraße
Straßenbahn 7, 10, 6, 20, 26

Prachtvolle sibirische Füchse!
Briefangebot-Verkauf, spottbillig. Angebote unter W. Q. 653 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schicke Schneiderin
nimmt noch Kunden entgegen, für bald u. später. Telephon 16/72.

Walther Kunde

Orthopädie-Mechaniker und Bandagist
Dresd.-A., Pirnaische Str. 43 45 empf. sich i. Anfert. v. künstl. Bein., Stützapparat., Stützkorsetts, Bauchplatten, Bruchbandag., Leibbinden, Plattfußeinlag. aller Art, ferner Gummistrümpfe usw. Geschäftsgr. 1761 Tel. 10696

Aufgl.
Mut- und Tafelöpfel
verk. bill. Obst-Kahn unterhalb Carolabrücke.


Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. M. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.


Billige Geefische!
Seelachs im Anschnitt Pfd. 25 ₰
Hering in Gelee ½-Ltr.-Dose 45 ₰
Grüne Heringe Pfd. 15 ₰, 5 Pfd. 75 ₰
Bismarckheringe ½-Ltr.-Dose 45 ₰
Nordsee
Rollmops ½-Ltr.-Dose 45 ₰
Görlitzer Straße 1, Striesener Straße 28, Webergasse, Schulgutstraße 15, Kesselsdorfer Straße 41

# Börsen- und Handelsteil

## Von der Berliner Börse

### Telephonfreiverkehr am Mittwoch

Der außerbörsliche Telephonfreiverkehr zeigte eine feste Veranlagung. Das Interesse konzentrierte sich im wesentlichen auf Reichsbankanteile, die erstmals wieder den Parikurs erreichten. Die Aktien lagen bei lebhaftem Geschäft 2 Prozent über dem am Dienstagabend genannten Kurs. Auch für die Spezialitäten, die etwa ein Prozent höher bewertet wurden, zeigte sich weiteres Interesse. Siemens waren gefragt; aus der am Freitag stattfindenden Aufsichtsratssitzung erwartet man einen Dividendenvorschlag von 8 Prozent. Bemberg waren angesichts des hohen Verlustausweises der Gesellschaft offeriert. Anleihen wurden durch die feste Haltung der deutschen Bonds in USA. angeregt und zeigten freundliche Grundstimmung. Den Besprechungen über eine Wiedereröffnung der Börse sieht man nicht gerade optimistisch entgegen. Eine entscheidende Stellungnahme der zuständigen Stellen wird noch in dieser Woche erwartet. Zum mindesten wird erwartet, daß das deutsche Notenbankinstitut seinen augenblicklichen Standpunkt unter eingehender Begründung endlich klarlegt.

Tagesgeld war unverändert, der Satz stellte sich auf 7,25 bis 7,5 Prozent. In Wechseln kam angesichts des bevorstehenden Ultimo weitere Ware heraus. Von Devisen war das englische Pfund wenig verändert mit 8,455 bis 8,465 zu hören. Ferner nannte man folgende Usancen in London: Amsterdam 8,595, Paris 87,875, Zürich 17,735, Stockholm 17,90, Kopenhagen 18,20, Oslo 18,405, Helsingfors war gegen Stockholm mit 7,86 zu hören. Die Mark kam aus der Schweiz etwas schwächer. Der Dollar war wenig verändert. Aus Zürich hörte man noch Mailand mit 25,685, Holland mit 206,275 sowie Kabel mit 5,125 unverändert.

Im Verlauf war die Haltung unter Führung von Reichsbankanteilen, die noch 1% gewannen, weiter fest. Später schwächten sich die Kurse wieder etwas ab. In Privatdiskont kam heute weiteres Material heraus. Das Geschäft in Reichsschatzwechseln und Reichsschatzanweisungen war still. Von privater Seite bestand etwas Nachfrage. Das Pfund gab im Verlaufe etwas nach und war gegen Kabel mit 8,45 bis 8,46 zu hören. Von den ausländischen Börsenplätzen notierte London freundlicher. Die Anfangskurse waren wenig verändert, nur Imperial Chemikal setzten mit 15,9 nach 15,75 ein. Die Schweizer Börsen lagen ruhiger und eher etwas leichter. Kreuger-Werte litten nach den vorangegangenen Steigerungen unter Realisationen. Kreuger und Toll waren mit 178 bis 174 nach 180 gestern zu hören. Chade waren mit 990 zu 995 gut behauptet. Svenska wurden mit 110 nach 111 umgesetzt, die Younganleihe stellte sich auf 39,75 bis 40 und in London auf 55,75. Amsterdam war vorbörslich still und wenig verändert.

## Stille Auslandsbörsen

### Uneinheitliche Grundstimmung gab auch am Dienstag der Neuyorker Börse

das Gepräge. Die Umsätze waren bei mäßigen Kursveränderungen wiederum recht klein. Die Kurse zogen zunächst unter Führung von Bahnaktien um einen bis zwei Dollar an. Später trat aber wieder ein allgemeiner Rückschlag ein, durch den die vorangegangenen Gewinne bis auf Bruchteile eines Dollars wieder verloren gingen.

Auf dem Bondsmarkte tendierten deutsche Bonds fest. In Young- und Dawes-Anleihe trat eine so lebhafte Nachfrage hervor, wie seit 14 Tagen nicht mehr. Young-Anleihe schloß mit 87½ und Dawes-Anleihe mit 63. Die Umsätze in diesen Werten betrugen 201 000 bzw. 70 000 Dollar. Von dieser Bewegung profitierte die Mehrzahl der anderen deutschen Renten, deren Gewinne einen bis drei Punkte betrugen.

### Die Londoner Börse

stand völlig unter dem Eindruck der offiziellen Ankündigung, daß die Bank von England auf jeden Fall die restlichen 80 Mill. Pfund Sterling der französischen und amerikanischen Kredite am 1. Februar zurückzahlen werde, ohne ihre Goldreserven anzugreifen. Der Unterton war somit bereits bei der Eröffnung fest, das Geschäft hielt sich jedoch erneut in engen Grenzen. Britische Staatspapiere zogen erheblich im Kurse an, während auf den anderen Märkten die Kursveränderungen nur unbedeutend waren. Auch zum Börsenschluß setzte sich die Aufwärtsbewegung fort, eine Ausnahme machte lediglich die 7½prozentige ungarische Anleihe, die auf 61 nachgab. Die Stimmung blieb freundlich. Britische Staatspapiere, deutsche Bonds und indische Anleihen tendierten fest.

## Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 26. Januar 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 119 Schilling 8 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,7544 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,6077 Pence, gleich 2,78929 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Londoner Goldpreises:

| | Schilling per Unze Feingold | Pence | RM. | Pence per Gr. Feingold | RM Feingold |
|---|---|---|---|---|---|
| 15. Januar | 117 | 11 | 86,7277 | 45,4983 | 2,78886 |
| 16. Januar | 118 | 6 | 86,8018 | 45,7188 | 2,79092 |
| 18. Januar | 118 | 8 | 86,7454 | 45,7829 | 2,79808 |
| 19. Januar | 120 | 0 | 86,88 | 46,297 | 2,79825 |
| 20. Januar | 120 | 0 | 86,76 | 46,297 | 2,79940 |
| 21. Januar | 119 | 5 | 86,8756 | 46,072 | 2,79811 |
| 22. Januar | 120 | 7 | 86,82 | 46,5221 | 2,79182 |
| 25. Januar | 120 | 9 | 86,94 | 46,5864 | 2,79518 |
| 26. Januar | 119 | 8 | 86,7544 | 46,6077 | 2,78929 |

## Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden

vom 23. Januar 1932

| | 23. Januar RM | 15. Januar RM |
|---|---|---|
| **Aktiva.** | | |
| Goldbestand | 21 035 154.— | 21 035 154.— |
| Deckungsfähige Devisen | 2 049 100.— | 2 047 000.— |
| Sonstige Wechsel und Schecks | 50 826 609.14 | 51 087 036.45 |
| Deutsche Scheidemünzen | 128 142.20 | 122 128.2 |
| Noten anderer Banken | 16 209 915.— | 16 482 645.— |
| Lombard-Forderungen | 2 126 071.88 | 2 623 523.17 |
| Wertpapiere | 14 631 594.82 | 14 754 063.47 |
| Sonstige Aktiva | 15 491 493.54 | 13 646 227.21 |
| **Passiva.** | | |
| Grundkapital | 15 000 000.— | 15 000 000.— |
| Rücklagen | 5 835 000.— | 5 835 000.— |
| Betrag der umlaufenden Noten | 67 640 050.— | 67 755 000.— |
| Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten | 18 940 072.47 | 19 298 975.09 |
| An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | 9 328 042.34 | 9 130 251.06 |
| Sonstige Passiva | 4 754 915.77 | 4 778 551.39 |
| Verbindlichkeiten aus weitergegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln | 202 814.88 | 2526.75 |

## Handelskrieg gegen alle

Der Fluch von Versailles wirkt sich immer mehr aus. Die Geld- und Warenmärkte sind zerrüttet, aber die Völker suchen in unheilvoller Verwirrung den Weg aus der Krise durch gegenseitige wirtschaftliche Abschnürung und Vernichtung.

**Die Erhöhung des deutschen Butterzolles droht das Signal zu einem Handelskriege aller gegen alle zu geben.**

In Skandinavien wird der Verruf deutscher Waren gefordert, obschon doch offensichtlich ist, daß die Erschütterung der skandinavischen Valuten gerade von Deutschland nicht auf die leichte Achsel genommen werden kann. Deutschland steht im Warenaustausch mit den skandinavischen Staaten an bevorzugter Stelle, so daß es nichts weniger als eine wirksame Schutzmaßnahme gegen Deutschland wäre, die unvermeidlichen Ausgleichszölle mit dem Verruf deutscher Waren zu beantworten. Merkwürdig, daß die öffentliche Meinung in Skandinavien nicht untersucht, warum Deutschland Ausgleichszölle in sein handelspolitisches Rüstzeug aufnehmen mußte. Es scheint fast so, als ob alle Völker geblendet seien, als ob sie hartnäckig daran vorbeisehen wollen, daß die Tributpolitik die Wirtschaft und die Märkte der Erde zugrunde richtet.

**Als England seine Währung vom Goldstandard absetzte, ist Skandinavien auf dem Fuße gefolgt,**

so daß heute die nordische Krone, die vor sechs Monaten noch eine Edelvaluta darstellte, von 1.12 Reichsmark für die Krone auf 80 Reichspfennige abgeglitten ist. Schon eine einfache Ueberlegung zeigt, daß bei einer

**Verschiebung der Währungsgrundlagen**

die Voraussetzungen für handelspolitische Bindungen hinfällig geworden sind. Wenn zwei Länder handelspolitische Bindungen eingehen, zumal dann, wenn diese Bindung in der Meistbegünstigung besteht, dann ist und bleibt

**die Voraussetzung die Sicherheit der Währung.**

Zu welchen Folgerungen muß es führen, wenn Deutschland heute zoll- und tarifpolitische Zugeständnisse an Länder macht, deren Währung noch gesichert ist, wenn diese Zugeständnisse aber kraft der Meistbegünstigung auch Ländern zuteil werden, deren Valuta unterwertig geworden ist?

Der Butterzoll ist doch wirklich nicht der Stein des Anstoßes, sondern die Zerrüttung der Märkte, die den regelmäßigen Warenaustausch unterbunden hat. Wenn selbst die skandinavischen Staaten kein Verständnis für die Zwangslage Deutschlands aufbringen, so wird es um die Handelspolitik schlimm bestellt sein. Deutschland muß zur Ausgleichung der Zahlungsbilanz Ausfuhrüberschüsse erzielen, so daß, wenn dies nicht durch gesteigerte Ausfuhr möglich ist, nichts anderes übrigbleibt, als die Einfuhr zu drosseln.

**Die Ausgleichszölle sind keine Kampfzölle,**

dazu bestimmt, den Gegner an den Verhandlungstisch zu zwingen. Die Ausgleichszölle sollen unmittelbar den deutschen Markt sichern, sodann aber verhindern, daß die deutsche Landwirtschaft, die durch Steuern und Schuldzinsen überlastet ist, nicht einmal die Gestehungskosten für ihre Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkte erzielen kann.

Wie unterschiedlich die öffentliche Meinung in Skandinavien und anderen Ländern die Notmaßnahmen Deutschlands im Vergleich zur Hochschutzzollpolitik Englands beurteilt, geht ja schon daraus hervor, daß gegen England nicht der Verruf angedroht worden ist. Es verdient aber Beachtung, daß

**England in seiner Weise versucht, die Lage für sich auszunutzen.**

Mit der Einführung von Schutzzöllen auf alle Waren, die Englands Küste erreichen, ist es allein nicht getan. England würde in einem solchen Rennen sicher zu kurz kommen, denn England braucht die Ausfuhr auf andere Märkte notwendiger als die Einfuhr auf seinen eigenen Markt. Wenn es sich durch Schutzzölle absperrt, so sind Vergeltungsmaßnahmen unvermeidlich, wie sich das bisher schon gezeigt hat. Die englische Ausfuhr ist wert- und mengenmäßig stark zurückgegangen, was gewiß zum Teil auf die Krise zurückzuführen ist, zum Teil aber auch darauf, daß England sich einzukapseln sucht. Auch die deutschen Ausgleichszölle werden eine Drosselung der Einfuhr aus England herbeiführen, woran aber wieder nicht Deutschland schuld ist, sondern die wirtschaftliche Entwicklung, die als Tributpolitik die internationale Wirtschaft in Verfall gebracht hat.

Wenn nun England versucht, in ein engeres zoll- und handelspolitisches Verhältnis zu seinen Dominions zu treten, so ist das an sich nichts Neues, gewinnt aber unter den gegebenen Zuständen eine besondere Bedeutung. Ob die Dominions heute, wo sie alle auf ihren Rohstoffen sitzen, eher geneigt sind als früher, dem Mutterlande Vorzugszölle zu gewähren, bleibt doch abzuwarten. Es ist noch immer so, daß die Dominions nicht nur mit England Handel treiben, sondern auch mit anderen Ländern, so daß die Vorzugszölle für das Mutterland unter Umständen eher zum Nachteil als zum Vorteil ausschlagen können. Damit scheint auch die englische Regierung zu rechnen, denn sonst läßt es sich kaum erklären, daß der englische Handelsminister in der Oeffentlichkeit Pläne entwickelt hat, die auf die

**Schaffung eines großen Zollbündnisses unter britischer Führung**

hinauslaufen. Nicht nur die Dominions sollen angegliedert werden, sondern auch die skandinavischen Staaten, sowie die ABC-Länder Südamerikas. Gewiß ist das nicht von heute auf morgen zu machen, aber die Tatsache, daß in England diese Pläne ernstlich gehegt werden, ist doch ein Beweis dafür, daß England die handelspolitische Zukunft Europas sehr wenig günstig ansieht. England hat dazu geholfen, daß das deutsch-österreichische Zollbündnis in seiner Entstehung zerschlagen wurde, aber es fragt nicht nach dem Einspruch anderer Länder, wenn es selbst ein Zollbündnis in ganz großem Maßstabe durchzuführen versucht. Die internationale Wirtschaft ist unter dem Druck der Versailler Verträge zugrunde gerichtet worden, jedenfalls hat sich die Krise so verschärft, daß mit dem guten Willen allein nicht mehr viel anzufangen ist, wenn die Taten nicht folgen wollen. J. E.

## Berliner Sterlingkurs

am 27. Januar

Im Mittel ..... 14.53 (am 26. 1. 14.55)

## Neue Verhandlungen über die Goldmarkfakturierung

Angesichts der schroffen Gegensätze, die zwischen Abnehmern und Lieferanten in der Frage der Goldmarkfakturierung immer noch bestehen, hat sich das Reichswirtschaftsministerium veranlaßt gesehen, zwischen den streitenden Parteien vermittelnd einzugreifen. Deshalb haben in diesen Tagen, wie „Der Konfektionär" erfährt, im Reichswirtschaftsministerium zwischen dem Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels einerseits, sowie dem Reichsverband der Deutschen Industrie und der Fachgruppe Textilindustrie anderseits, Verhandlungen über die Goldmarkklausel stattgefunden. Eine Einigung konnte vorläufig zwar nicht erzielt werden, aber immerhin hat man sich entschlossen, eine Unterkommission zu bilden, die einen für beide Teile annehmbaren Vorschlag ausarbeiten soll.

## Verfrühte Hoffnungen auf Wertpapierbörsenhandel

Am Dienstag haben in der Reichsbank Besprechungen der zuständigen Stellen in der Frage der Wiederzulassung des Handels von Wertpapieren innerhalb der Börse begonnen. Bekanntlich haben sowohl der Berliner als auch der Frankfurter Börsenvorstand in diesen Tagen eindringlichst ihre Auffassung dargelegt, die darin gipfelte, daß man es im Interesse der Gesamtwirtschaft und der glatten Abwicklung am Geld- und Kapitalmarkt für notwendig hält, daß ein regulärer Börsenverkehr wieder in Gang kommt. Wie bekannt, ist hierfür das preußische Handelsministerium in erster Linie zuständig. In der gegenwärtigen Einstellung der Reichsbank zur Börsenfrage dürfte jetzt eine etwas geneigtere Haltung eingetreten sein, nachdem die Stillhalteverhandlungen zum Abschluß gekommen sind. Die bisher geführten Verhandlungen haben sich jedoch bisher erst in losem Rahmen bewegt, so daß Hoffnungen auf eine Wiederaufnahme des Wertpapierhandels in den bisher nur zu Aussprachen geöffneten Börsenräumen zu Anfang Februar, wenn auch nur für einen Freiverkehr, zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen sind.

## J. P. Bemberg A.-G., Wuppertal-Oberbarmen

### Ueber 7 Mill. Reichsmark Verlust

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß des am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt und genehmigt. Die Bilanz schließt nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 6 542 157 (7 545 817) Reichsmark mit einem Verlust von 7 069 172 (14) Mill. Reichsmark ab. Es soll der für den 27. Februar 1932 einzuberufenden Hauptversammlung vorgeschlagen werden, diesen Verlust in Höhe von 4 Mill. Reichsmark aus dem Reservefonds zu decken und den Rest von 3 069 172 Reichsmark vorzutragen. Der vorjährige Verlust wurde vollständig aus dem Reservefonds gedeckt.

## Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont ..... 7%

Lombardzinsfuß ..... 8%

## Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

| in Berlin | | Parität | 27. Januar 1932 Geld | 27. Januar 1932 Brief | 26. Januar 1932 Geld | 26. Januar 1932 Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires | 1 Pp.-Peso | 1,782 | 1,043 | 1,047 | 1,043 | 1,047 |
| Canada | 1 Doll. | 4,198 | 3,646 | 3,654 | 3,626 | 3,634 |
| Istanbul | 1 Pfd. | 18,458 | — | — | — | — |
| Japan | 1 Yen | 2,092 | 1,528 | 1,532 | 1,538 | 1,542 |
| Kairo | 1 Pfd. | 20,953 | 14,88 | 14,92 | 14,88 | 14,92 |
| London | 1 Pfd. | 20,429 | 14,51 | 14,55 | 14,51 | 14,57 |
| Neuyork | 1 Doll. | 4,198 | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro | 1 Milreis | 0,902 | 0,254 | 0,256 | 0,254 | 0,256 |
| Uruguay | 1 Gldpeso | 4,25 | 1,748 | 1,752 | 1,748 | 1,752 |
| Amsterdam | 100 Guld. | 168,74 | 169,58 | 169,92 | 169,48 | 169,82 |
| Athen | 100 Dr. | 5,448 | 5,395 | 5,405 | 5,395 | 5,405 |
| Brüssel | 100 Belga | 58,37 | 58,69 | 58,81 | 58,69 | 58,81 |
| Bukarest | 100 Lei | 2,511 | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2,523 |
| Budapest | 100 Pengö | 73,42 | 58,94 | 57,06 | 58,94 | 57,06 |
| Danzig | 100 Guld. | 81,72 | 82,07 | 82,23 | 82,12 | 82,28 |
| Helsingfors | 100 f. M. | 10,573 | 6,354 | 6,366 | 6,344 | 6,356 |
| Italien | 100 Lire | 22,09 | 21,08 | 21,12 | 21,08 | 21,12 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 7,39 | 7,463 | 7,477 | 7,463 | 7,477 |
| Kaunas | 100 Litas | 41,88 | 41,88 | 42,06 | 41,88 | 42,06 |
| Kopenhagen | 100 K. | 112,50 | 79,97 | 80,13 | 80,02 | 80,18 |
| Lissabon | 100 Esc. | 18,572 | 13,24 | 13,26 | 13,24 | 13,26 |
| Oslo | 100 K. | 112,50 | 78,82 | 78,98 | 78,82 | 78,98 |
| Paris | 100 Frs. | 16,45 | 16,57 | 16,61 | 16,58 | 16,60 |
| Prag | 100 K. | 12,44 | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik (Isl.) | 100 K. | 112,50 | 65,43 | 65,57 | 65,43 | 65,57 |
| Riga | 100 Latts | 81,00 | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Schweiz | 100 Frs. | 81,00 | 82,10 | 82,26 | 82,10 | 82,26 |
| Sofia | 100 Leva | 3,03 | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien | 100 Pes. | 81,00 | 35,36 | 35,44 | 35,36 | 35,44 |
| Stockholm | 100 s. K. | 112,50 | 81,12 | 81,28 | 81,12 | 81,28 |
| Tallinn (Reval) | 100 Kr. | 112,50 | 111,39 | 111,61 | 111,39 | 111,61 |
| Wien | 100 Schill. | 59,07 | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |

• **Berlin**, 27. Jan. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,15 bis 47,85. Noten: Polen, große 46,975 bis 47,875.

• **Amsterdam**, 27. Jan., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,31 bis 58,34, London 858¼ bis 858¾, Neuyork 248,88 bis 248,80, Paris 977¾ bis 977¼, Belgien 34,62 bis 34,67, Schweiz 48,45 bis 48,48, Italien 12,45 bis 12,48, Madrid 20,65 bis 20,75, Oslo 46,55 bis 46,85, Kopenhagen 47,00 bis 47,30, Stockholm 47,80 bis 48,10, Wien 34,00 bis 35,00 nom., Prag 736 bis 738.

• **London**, 27. Jan., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 345¾, Montreal 398, Amsterdam 858¾, Paris 87,78, Brüssel 24,77½, Italien 69,08, Berlin 14,70½, Schweiz 17,71½, Spanien 41,43, Kopenhagen 18,18, Stockholm 17,90, Oslo 18,40, Lissabon 100¾, Helsingfors 229, Prag 116¾, Budapest 27,00 Br., Belgrad 195, Sofia 400 Br., Rumänien 580, Konstantinopel 718 Br., Athen 270, Wien 30,00, Warschau 31,00, Buenos Aires 89,62, Rio de Janeiro 4,35, Yokohama 2,1¼, Montevideo 81,00 nom., tägl. Geld 8 bis 8½, Privatdiskont 5⅝.

• **Zürich**, 27. Jan., 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,18, London 17,72, Neuyork 512½, Belgien 71,50, Italien 25,65, Spanien 42,70, Holland 208,25, Berlin 120,80, Stockholm 20,00, Oslo 96,50, Kopenhagen 97,50, Sofia 871, Prag 15,17, Warschau 57,88, Belgrad 905, Athen 660, Konstantinopel 845, Bukarest 895, Helsingfors 775, Privatdiskontsatz: Inland 1 11/16, Ausland 5¼, Buenos Aires 180, Japan 185, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1¼, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2½.

## Zucker und Zuckerfuttermittel auf der „Grünen Woche"

Für die Verwertung der überschüssigen Zuckerrüben durch den Tiermagen wird von der Zuckerindustrie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Reichs- und Staatsministerien seit mehreren Monaten in großem Umfange Propaganda gemacht, wobei der Futtermittelhandel und die landwirtschaftlichen Genossenschaften wertvolle Hilfe leisten. Aber natürlich muß jede sich sonst bietende Möglichkeit ausgenutzt werden, um in landwirtschaftlichen Kreisen immer mehr das Verständnis für den Wert getrockneter Rüben, aller Arten Schnitzel, Futterzucker und Melasse zu verbreiten. Was wäre hierfür geeigneter, als die mit der „Grünen Woche" verbundene Ausstellung, die gerade die Führerschicht der Landwirtschaft zu ihren Besuchern zählt.

Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie hat deshalb ebenso wie im Vorjahre einen großen Stand belegt, und wird dort nicht nur für Futtermittel, sondern auch für den

Verbrauch von Zucker in der menschlichen Ernährung werden. Es verspricht auch letzteres guten Erfolg, da die Ausstellung von ländlichen und städtischen Hausfrauen sehr viel besucht sein wird und der Zuckerverbrauch bekanntermaßen gerade auf dem Lande noch stark gehoben werden kann. Auf laufenden Bändern wird der Nutzen des Verbrauchs einesteils zuckerhaltiger Nahrungsmittel, andernteils der Verfütterung von Zuckerfuttermitteln in humorvoller Weise gezeigt und die darin schon liegende Werbung durch die Verteilung guter Drucksachen und Postkarten ergänzt werden.

Im Vortragssaal der Halle IV wird am 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, Professor Richter, Tschechnitz, einen Vortrag über „Verfütterung von Zuckerfuttermitteln an Milch-, Mast- und Arbeitstiere", am 6. Februar, nachmittags 6 Uhr, Professor Dr. Spengler einen Vortrag über „Die Bedeutung des Zuckers in Volkswirtschaft und Ernährung" halten, und außerdem wird im gleichen Saale vom 30. Januar bis 6. Februar 1932 täglich mit Ausnahme des 2. Februar in der Zeit von 11 bis 12½ Uhr der Zuckerfilm und ein Werbefilm der Schokoladenindustrie vorgeführt werden.

## Stromerzeugung 1931 um 15 Prozent unter 1929

Die Erzeugung von elektrischem Strom zeigt in den letzten Monaten des verflossenen Jahres nur eine verhältnismäßig schwache saisonmäßige Belebung. Das vorläufige Gesamtergebnis des Jahres 1931 beziffert sich auf eine Produktionsmenge von 14,228 Milliarden Kilowattstunden gegenüber einer solchen von 16,230 Milliarden Kilowattstunden im vorhergegangenen Jahre und 16,902 Milliarden Kilowattstunden im Jahre 1929. Seit dem Rekordergebnis des Jahres 1929 ist die Erzeugungsziffer bereits wieder um 15 % zurückgegangen. Der Verlauf des letzten Jahres läßt erkennen, daß in der ersten Jahreshälfte noch verhältnismäßig günstig abgesetzt werden konnte und die Erzeugung nur relativ weniger hinter der Vorjahrsmenge zurückblieb. Die industrielle Frühjahrsbelebung dürfte hier von Einfluß auf die Entnahme von elektrischer Energie gewesen sein. Der stillste Monat war — aus saisonmäßigen Gründen — der Juni. In den folgenden Monaten, die üblicherweise einen starken Wiederanstieg der Elektrizitätserzeugung zu bringen pflegten, machte sich jedoch nur eine langsame Besserung bemerkbar, so daß die letzten Monate des Jahres, die bei normaler Entwicklung die höchsten Ergebnisse zeigten, sogar hinter dem Niveau des ersten Jahresvierteils zurückblieben. Infolge der zunehmenden Verwendung von elektrischer Energie für den Haushaltsverbrauch ist die Elektrizitätserzeugung von der Wirtschaftskrise nicht in dem starken Maße in Mitleidenschaft gezogen worden wie die übrigen Industriezweige. Kennzeichnend ist, daß die Stromabgaben für industriellen Bedarf sich seit Mitte des verflossenen Jahres bereits unter dem Niveau des Jahres 1925 halten: Die Novemberziffer ist bereits auf 90,3 % der desselben Monats 1925 zurückgegangen. Dagegen bewegte sich im gleichen Monat die Gesamtziffer der Stromabgabe (also einschließlich der Abgabe an den Haushbedarf) noch 7,8 % höher als im Durchschnitt des Novembers 1925. Hieraus erhellt deutlich, in wie starkem Maße die strukturelle Zunahme des Gesamtabsatzes die Kriseneinflüsse überdeckt.

## Geld- und Börsenwesen

• **Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken AG., Cottbus. — Gekündigte Aufwertungsobligationen.** Auf den Antrag um Befristung der am 1. Januar 1932 fälligen Kapitalbeträge der 4½ %igen Anleihe vom Jahre 1907 hat die Spruchstelle bei dem sächsischen Oberlandesgericht Dresden wie folgt entschieden: Zahlungsfrist wird in der Weise bewilligt, daß die Gesellschaft die noch im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen, soweit ihr Aufwertungsbetrag 60 000 Reichsmark übersteigt, am 31. Dezember 1932 und weitere Schuldverschreibungen im Aufwertungsbetrage von 30 000 Reichsmark am 31. Dezember 1933 auf Grund von ihr vorzunehmender Auslosungen, die restlichen Schuldverschreibungen aber am 31. Dezember 1934 zu tilgen hat.

## Geschäftsabschlüsse

• **Landré—Breithaupt, Weißbierbrauerei A.-G.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, bei Bildung eines Entwertungskontos und nach Auflösung der vorhandenen Sonderreserve von 131 500 Reichsmark hohe Abschreibungen insbesondere auf die Außenstände (i. Vorj. 428 883 Reichsmark) vorzunehmen und den danach verbleibenden Reingewinn von 30 505 (39 818) Reichsmark für 1931/32 vorzutragen.

• **Aktien-Malzfabrik Könnern, Könnern (Saale).** In dem am 31. August 1931 beendeten Geschäftsjahr wurden einschließlich des Vortrages von 1929/30 von 64 944 (29 873) Reichsmark Betriebseinnahmen von 1 328 604 (2 200 816) Reichsmark erzielt, von denen Geschäftsunkosten 1 205 918 (1 887 957) Reichsmark und Abschreibungen 90 700 (97 215) Reichsmark erforderten, so daß ein Reingewinn von 26 885 (215 644) Reichsmark verbleibt, aus dem bekanntlich nur 7 % auf die Vorzugsaktien verteilt werden, während die Stammaktien leer ausgehen (i. V. 10 %). Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte als Folge der allgemeinen Wirtschaftskrise und der Biersteuererhöhungen den befürchteten starken Produktionsrückgang. Aus der Bilanz: Schuldner 461 841 (405 884) Reichsmark, Warenbestände 2 501 092 (3 514 939) Reichsmark, anderseits bei unverändert 1,5 Mill. Reichsmark Stamm- und 10 000 Reichsmark Vorzugsaktien Gläubiger 2 387 620 (2 886 918) Reichsmark.

• **Zuckerraffinerie Magdeburg A.-G. in Magdeburg.** Das am 31. August 1931 abgelaufene Geschäftsjahr bleibt bei der Gesellschaft für das Aktienkapital von 2,5 Mill. Reichsmark wiederum dividendenlos. Für 1929/30 ergab sich eine Verminderung des Gewinnvortrages von 32 012 auf 7099 Reichsmark.

• **Kaiserbrauerei Beck & Co. K. a. A., Bremen. — Starker Gewinnrückgang.** In der Hauptversammlung wurden die Regularien für 1931 genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung per 30. September 1931 weist ein Geschäftserträgnis von 1 324 317 (i. V. 1 608 428) Reichsmark aus. Nach Abschreibungen von 1 288 668 (528 203) Reichsmark verbleibt ein vorzutragender Reingewinn von 40 630 Reichsmark, während im Vorjahre 565 161 Reichsmark ausgewiesen wurden.

• **Annweiler Email- und Metall-Werke vorm. Franz Ullrich Söhne, Annweiler, Pfalz.** Für das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr ergibt sich ein Betriebsverlust nach Verrechnung aller Unkosten, Steuern, Zinsen, Reparaturen von 386 279 (98 835) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 86 819 (94 535) Reichsmark stellt sich der Verlust auf 473 099 Reichsmark, der mit 60 926 Reichsmark aus dem Spezialreservefonds gedeckt werden soll, während der verbleibende Restverlust von 412 273 Reichsmark vorgetragen wird. Im Vorjahre ergab sich abzüglich Gewinnvortrag von 10 106 Reichsmark ein Verlust von 174 174 Reichsmark, der aus der Spezialreserve gedeckt wurde. In der Bilanz erscheinen u. a. Warenvorräte mit 2 094 314 (2 259 298) Reichsmark, Kundenaußenstände mit 330 084 (476 418) Reichsmark, anderseits Kreditoren mit insgesamt 1 570 958 (1 487 480) Reichsmark, davon Bankschulden 1 228 345 Reichsmark und langfristige Darlehen mit 60 240 Reichsmark.

• **Dortmunder Kreditanstalt AG.** In einer Besprechung mit den Großgläubigern der Kreditanstalt AG., Dortmund, wurde von den Treuhändern unter Darlegung der Vermögensanlage bekanntgegeben, daß die inzwischen fertiggestellte Bilanz aktiv sei und daß mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger gerechnet werden dürfte.

• **Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G. in Dortmund.** Die Gesellschaft vereinnahmte in dem am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahre für Bier, Abfälle, Zinsen, Mieten usw. 6 773 207 (8 920 818) Reichsmark, denen Ausgaben für Waren und Materialien von 1 595 699 (2 987 481) Reichsmark, Unkosten von 3 915 582 (4 363 113) Reichsmark und Abschreibungen von 606 875 (750 000) Reichsmark gegenüberstehen. Außerdem werden diesmal an das Wertberichtigungskonto 150 000 (200 000) Reichsmark überwiesen. Einschließlich 82 274 (80 584) Reichsmark Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 407 376 (900 000) Reichsmark, aus dem 9 % (18 %) Dividende auf die Stammaktien, 8 % auf die Vorzugsaktien und 41 618 (72 030) Reichsmark als satzungsgemäße Gewinnanteile verteilt und 77 354 (82 274) Reichsmark vorgetragen werden sollen. Auf dem Konto Wertpapiere (585 931 nach 130 000 Reichsmark) tritt der Erwerb der Aktienmehrheit der Sinalco A.-G. in Detmold in Erscheinung. Aus der Bilanz (in 1000 Reichsmark): Brauereianwesen unverändert 1800, Maschinen und Einrichtung 550 (450), Gär-, Lagertanks und Fässer 500 (505), Grundbesitzungen 1795 (1748), Außenstände einschließlich Bankguthaben 4430 (4290), Vorräte 609 (648), anderseits Abschreibungskonto 1819 (750), Hypotheken 447 (460), Akzepte 111 (182), Gläubiger 2586 (3435), davon gestundete Biersteuer, Steuerrückstellung und Uebergangsposten 1175 (1298).

• **The Imperial Tobacco Company Ltd., London.** Das Unternehmen weist in dem am 31. Oktober 1931 zu Ende gegangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 9,88 Mill. Pfund gegen 10,18 Mill. Pfund im vorangegangenen Jahre aus.

• **Dividendenhalbierung beim amerikanischen Stahltrust.** Die United States Steel Corporation hat ihre Jahresdividende auf die Stammaktie von 4 auf 2 Dollar reduziert.

•

• **Erfurter Malzgruppe.** Die Hauptversammlung der Malzfabriken J. Eisenberg & Eigersleben A.-G., Erfurt, genehmigte einstimmig den dividendenlosen Abschluß (i. V. 10 % nach 9 %) für das am 31. August 1931 abgelaufene Geschäftsjahr. Bei einem Betriebsüberschuß von 1 111 820 (1 864 410) Reichsmark erforderten Generalunkosten 1 019 188 (1 417 874) Reichsmark, Abschreibungen 86 610 (186 677) Reichsmark, so daß einschließlich des Gewinnvortrages von 6022 Reichsmark ein Reingewinn von 22 161 (275 805) Reichsmark verbleibt, der vorgetragen wird. — Die anschließende Hauptversammlung der Malzfabriken Langensalza und Wolff Söhne Erfurt A.-G., Erfurt, genehmigte ebenfalls den Abschluß für 1930/31, der einen Bruttogewinn von 1 621 602 (2 207 135) Reichsmark ausweist. Nach Abschreibungen von 128 611 (165 471) Reichsmark, Generalunkosten von 1 490 399 (1 889 547) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn einschließlich 19 589 Reichsmark Gewinnvortrag von 22 277 (265 196) Reichsmark, der vorgetragen wird (i. V. 10 % nach 9 % Dividende). Nach Mitteilung der Verwaltung lassen sich für das laufende Geschäftsjahr keine günstigen Aussichten eröffnen.

## Verschiedenes

• **Verbesserung des Kreditschutzes für sächsische Firmen.** Zwischen dem Verband Sächsischer Industrieller und den vier im Verband Deutscher Auskunftsunternehmen E. V. vereinigten Auskunfteien W. Schimmelpfeng G. m. b. H., Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun & Co.) G. m. b. H., Verband der Vereine Creditreform e. V. und Kartell der Auskunfteien Bürgel ist zunächst für das Jahr 1932 ein Abkommen getroffen worden. Dasselbe bezweckt eine Verbesserung des Kreditschutzes für die dem Verband Sächsischer Industrieller angeschlossenen Firmen durch gemeinsame Arbeit von Auskunftnehmern und Auskunfteien.

• **Auflösung der Diskont-Vereinigung.** Die in diesen Tagen abgehaltene Hauptversammlung der Diskont-Vereinigung des kreditgebenden Einzelhandels hat, wie zu erwarten war, die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Zahl der Genossen ist, wie „Der Konfektionär" erfährt, innerhalb des vergangenen Jahres von 287 auf 105 zurückgegangen und die Umsätze sind von 20,5 Mill. auf etwa 6 Mill. Reichsmark gesunken. Da eine Aenderung der Lage nicht zu erwarten ist, hat die Hauptversammlung in der Liquidation den einzigen Ausweg erblickt, deren planmäßige Abwicklung von der Verwaltung in Aussicht gestellt wird.

• **Deutsche Holzverbände protestieren gegen die Zwangsmethoden der Sowjethandelsvertretung beim Absatz russischen Holzes.** Der Vorsitzende des Reichsforstwirtschaftsrates hat zugleich im Einverständnis und im Auftrage des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichslandbundes, sowie der Spitzenverbände für Holz- und Waldwirtschaft dem Reichskanzler eine Eingabe zugehen lassen, in der festgestellt wird, daß die russische Handelsvertretung in Berlin ihre Machtstellung als Auftraggeberin deutscher Industriefirmen dahin ausnutzt, daß sie sie zwingt, von ihrer Einfuhrabteilung ihren Holzbedarf zu kaufen bzw. nur bei solchen Firmen Aufträge unterzubringen, die russisches Holz beziehen. Da diese Zwangsmaßnahmen der russischen Handelsvertretung die deutsche Waldwirtschaft und den deutschen Holzhandel auf das schwerste schädigen, bitten die genannten Verbände, für alle Geschäfte, die für Rußland seitens der deutschen Industrie mit Auslandbürgschaft des Reiches und der Länder durchgeführt werden, diese Bürgschaft zu versagen, falls von Rußland irgendwelche Verpflichtungen wegen Verwendung russischen Holzes gefordert werden.

## Zahlungseinstellungen

• **Insolvenz in der Berliner Blusen- und Kleiderbranche.** Die seit etwa 25 Jahren bestehende Blusen- und Kleiderfabrikationsfirma Georg Cassel, Berlin, befindet sich, wie die „Deutsche Konfektion" mitteilt, in Zahlungsschwierigkeiten und versucht, sich mit ihren Gläubigern zu einigen.

• **Zahlungseinstellung im süddeutschen Textilfach.** Die bekannte Spitzen- und Rouveauxstoffirma Ludwig Oppenheimer & Co. in Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße, hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt. Wie wir hierzu erfahren, liegen die Gründe der Zahlungseinstellung bei eingetretenen Verlusten im Ostgeschäft und bei den verschiedenen Zollerhöhungen.

• **Bierfener AG. für Spinnerei und Weberei, Bierfen.** Ueber das Vermögen dieser früher zum Blumenstein-Konzern gehörenden Flachsspinnerei ist nach der im September vorigen Jahres erfolgten Zahlungseinstellung nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Nachdem man ursprünglich glaubte, eine Vereinigung bei einem Stillhalten der Gläubigerschaft vornehmen zu können, führten Mitte Oktober eingeleitete Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß die Beteiligten Kreise die erforderlichen Mittel für eine Wiederinbetriebnahme des Werkes zur Verfügung stellen wollten. Bei der schon damals beantragten Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens wurde betont, daß dieser Antrag vorsorglich gestellt sei. Die angestrebte außergerichtliche Regelung konnte also nicht erzielt werden.

• **Konkurs der Gräflich von Landsberg-Velen und Gemen'schen Chemische Fabrik, Berg- und Hüttenwerke G. m. b. H., Wodkum bei Velen.** Nach Ablehnung des Antrages auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens ist über das Vermögen der Gesellschaft, die zum Konzern des Rittergutsbesitzers Max Freiherr von Landsberg-Velen gehört, Konkurs eröffnet worden. Die Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns betragen über 10 Millionen Reichsmark. Ueber das Privatvermögen des Konzernbesitzers ist kürzlich das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung findet am 17. Februar statt.

• **Zahlungseinstellung der Genfer Handelsbank.** Die Genfer Handelsbank, die 40 Niederlassungen besitzt, hat ihre Schalter geschlossen. Es verlautet, daß das Kapital von 40 Mill. Franken verloren ist. Die Bank verfügt über Einlagen in Höhe von 100 Mill. Franken.

• **Insolvenz einer Konnoer Textilwaren-Großhandlung.** Die Konnoer Manufakturwaren-Großfirma Gebr. Tannur hat, wie „Der Konfektionär" erfährt, ihre Zahlungen eingestellt. Schon bei der ersten Gläubigerversammlung konnten die von den Inhabern als Grund ihrer Zahlungseinstellung angegebenen Motive mangels einer geordneten Buchführung nicht nachgeprüft werden.

## Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

### Sächsische

**Eröffnet:** Bautzen: Bäckermeister Paul Marx, Crostau, Anm. 17. Februar. Leipzig: Kaufmann Paul Heyne, Knauthaineberg, Anm. 16. Februar. — Paul Franke & Co., A.-G., Maschinenfabrik, Böhlitz-Ehrenberg, Anm. 5. März. Rochlitz: Schokoladengeschäftsinhaberin Pauline Anna verw. Hönig geb. Wolf, Rochlitz, Anm. 1. März.

**Aufgehoben:** Annaberg (Erzg.): Motorenbauer und Fahrlehrer Arthur Robert Max Hänselmann, Annaberg. — Kaufmann Richard Bernhard Schreiber, Schma (Erzg.). — Bischofswerda: Kaufmann Alexander Wierisch, früher Baltenmühle, Neukirch, jetzt Dresden. Leipzig: Kaufmann Ludwig Holthausen, Leipzig-Schönfeld. — Marie verw. Böhme, Leipzig-Schleußig. — Verlagsbuchhändlerin Fanny verehel. Guthke geb. Hartlaub, Trollverlag, Leipzig. — Gebr. Schiffmann, Leipzig N. 21.

### Außersächsische

**Eröffnet:** Donaueschingen: Ketterer & Hummel G. m. b. H., Furtwangen, Anm. 10. Februar. Frankfurt (Main): Sichel, Sander & Co., A.-G., Frankfurt (Main), Anm. 24. Februar. — Kaufmann & Rupp, G. m. b. H., Frankfurt (Main), Anm. 19. Februar. Hagen (Westf.): Westindische Bananeneinfuhrgesellschaft m. b. H., Hagen, Anm. 24. Februar. Schweidnitz: Schweidnitzer Holzindustrie G. m. b. H., vormals C. Polte & Sohn, Schweidnitz, Anm. 10. Februar. Stettin: Stettiner Wohnhausbau e. G. m. b. H., Stettin, Anm. 25. Februar. Weimar: Otto Roche, A.-G., Dampfsäge- und Hobelwerke, Tannroda (Ilm), Anm. 20. Februar. Wuppertal-Barmen: Otto Leckebusch G. m. b. H., Wuppertal-Oberbarmen, Anm. 20. Februar.

### Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

**Eröffnet:** 1. Carl Gruber, 2. Kaufmann Harry Schüffner, Hohenstein-Ernstthal. — Moritz Poblenz Nachfolger, Tuchgroßhandlung, Leipzig C. 1. — Kaufmann Paul Wuthenow, i. Fa. Moritz Poblenz Nachf., Leipzig. — Kaufmann Werner Wuthenow, i. Fa. Moritz Poblenz Nachf., Leipzig. — Edm. Ad. Möbius, Leipzig C. 1. Installateur Arthur Reinhold Hensel, Beiersdorf, KG. Neulaisa-Spremberg.

**Aufgehoben:** Darlehns- und Sparkassenverein Malschwitz, KG., Bautzen. — Kaufmann Otto Ammann, Bautzen. — Oscar Brückmann, Leipzig C. 1. Kaufmann Erwin Ernst Höhel, Lugau, Lugauer Konfektionshaus, KG., Stollberg i. Erzg.

# Von den Warenmärkten

## Berliner Produktenbörse vom 27. Januar

Die knappe Versorgung der Mühlen mit erhöhter Ware tritt heute noch schärfer in Erscheinung. Die Weizenpreise zogen dementsprechend weiter an, trotzdem das Angebot der ersten Hand auf Grund der späten Steigerung entschieden reichlicher geworden ist. Hingegen eröffnete Roggen schwach, da die Befürchtung des Handels, daß notfalls Lagerware der Regierung abgegeben werden könne, schon heute sich bestätigte. Die reichsbeauftragte Stelle trat als Abgeber auf und drückte die Lieferungskurse um 1 bis 2 Reichsmark. Im Zusammenhang damit ist für Roggenmehl die Kauflust vorsichtiger, die Preise liegen noch unverändert. Weizenmehl wird lebhafter, die Mühlen erhöhten allseitig ihre Forderungen um 25 Pf., vereinzelt werden sogar 50 Pf. mehr verlangt. Das Geschäft ist schwierig, nur gestern abend war der Umsatz leichter. Prompter Hafer stetig bei kleinem Angebot. Im Lieferungshandel haben sich die Vortagspreise nicht gehalten, da aus der Provinz einige Realisationen ausgeführt wurden. Gerste war ruhig.

## Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

| | 27. Januar | 26. Januar | | 27. Januar | 26. Januar |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen, mrk** (75 Tage neuer) | 234-236 | 232-234 | Weizenmehl | 28.25-32.00 | 28.00-31.75 |
| März | 248.25-249 | 246-247 | Roggenmehl | 27.25-29.50 | 27.25-29.50 |
| Mai | 257.5-258.5 | 255-256 | Weizenkleie | 9.00-10.00 | 9.00-10.00 |
| Termin | — | — | Roggenkleie | 9.60-10.00 | 9.60-10.00 |
| Tendenz: | fest | fest | Viktoriaerbs | 21.00-27.50 | 21.00-27.50 |
| **Roggen, mrk** neuer | 197-199 | 197-199 | Kl. Speiseerbs. | 21.00-23.50 | 21.00-23.50 |
| Dezember | — | — | Futtererbsen | 15.00-17.00 | 15.00-17.00 |
| März | 208.75-208 | 205-208.5 | Ackerbohnen | 14.00-16.00 | 14.00-17.00 |
| Mai | 212-211 | 213 | Wicken | 16.00-19.00 | 16.00-19.00 |
| Tendenz: | matt | stetig | Lupinen, blau | 10.00-12.00 | 10.00-12.00 |
| **Gerste** | | | Lupinen, gelb | 14.50-16.00 | 14.50-16.00 |
| Braus | 168-168 | 166-168 | Rapskuchen | — | — |
| Fut.- u. Indust.- | 153-158 | 153-158 | Leinkuchen | 11.70-11.80 | 11.70-11.80 |
| neue Winter- | — | — | Erdnußkuch. | 12.50-12.60 | 12.50-12.60 |
| Tendenz: | ruhig | stetig | Soja-Kuchenmehl | 12.20-12.30 | 12.20-12.30 |
| **Hafer, mrk.** | | | Trockenschn. | 6.60-7.00 | 6.60-6.70 |
| alter | — | — | Sojabohn. Schrot ab Hamburg | 10.60-10.80 | 10.60-10.80 |
| neuer | 139-147 | 139-147 | bis ab Stettin | 11.30 | 11.30 |
| Dezember | — | — | Kartoffelflock. | 12.50-12.60 | 12.40-12.50 |
| März | 151 | 150.75-151.75 | Kartoff., weiß | — | — |
| Mai | 160-168.5 | 168.5-169 | Kartoffel, rote | — | — |
| Tendenz: | ruhig | fest | Kart., gelbe | — | — |
| **Mais** | | | Wiesenheukartoff. | — | — |
| märkischer | — | — | Obstmilch, lose | — | — |
| Tendenz: | — | — | Fabrikkart. | — | — |

## Allgemeiner Deutscher Saatenmarkt

**Tendenz: zurückhaltend**

Der von der Vereinigung der Samenhändler des Deutschen Reiches E. V. und vom Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler E. V. alljährlich in Berlin veranstaltete Allgemeine Deutsche Saatenmarkt 1932 brachte nicht die erwartete Besucherzahl, da vor allem die kleinen Händler aus Sparsamkeitsgründen die Reise nach Berlin unterlassen haben — auch ein Zeichen der Wirtschaftsnot. Es war daher fast ausschließlich der Großhandel vertreten.

Die Tendenz war allgemein zurückhaltend. Besonders die Samenhändler der östlichen Gebiete tätigten nur geringfügige Abschlüsse, da durch die Bestimmungen des Ostsiegelgesetzes eine gewisse Unsicherheit Platz gegriffen habe. Wenn die Preise dennoch fest geblieben sind, so seit das ein Beweis dafür, daß noch ein erheblicher Bedarf vorhanden ist, der erst in den nächsten Wochen, der Hauptgeschäftszeit, eingedeckt werden wird. Besonders fiel die Zurückhaltung am Rübsamenmarkte auf, auf dem die Preise seit Monaten einen nie gekannten Tiefstand aufweisen. Trotzdem bestand wenig Neigung zur Aufnahme dieses Artikels.

•

• **Berlin,** 27. Jan. Edelmetalle: Silber 0,041,75 bis 0,045, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 27. Jan. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 70.50, Original-Hüttenaluminium 160, Desgl. in Walz- oder Drahtstäben 164, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 50 bis 52, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 41,75 bis 45.

## Londoner Metallbörse vom 27. Januar

**Kupfer** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: fest. Standard per Kasse 38¾ bis 38 19/32, 3 Monate 38¾ bis 38 19/32, Settlementspreis 38¾, Elektrolyt 45 bis 47, best selected 41¼ bis 42¼, strong sheets 77, Elektro wire bars 47.

**Zinn** (Pfund je Tonne). Tendenz: willig. Standard per Kasse 139¼ bis 139¾, 3 Monate 142¼ bis 142¾, Settlementspreis 139¾, Straits 158¾, Straits 142¾.

**Blei** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausl. prompt 14 13/16, entfernte Sichten 14¾, Settlementspreis 14¾.

**Zink** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Gewöhnl. prompt 14 5/16, entfernte Sichten 14¾, Settlementspreis 14¾.

**Aluminium** (Pfund Sterling je Tonne). Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne). Erzeugerpreis 25 Verkäufer, chinesisches per 23½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 17¾ bis 18. **Platin** (Pf. Sterl. je 20 Ounce) 11,4. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne): Inland 240 bis 245, Ausland 87 bis 88 Dollarcent. **Weißblech** D. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 14¼ bis 14¾. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19,5 bis 20. **Cleveland Gießereien Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 38½. **Silber** (Pence je Ounce) geschäftslos, voraussichtlich keine Preisänderung. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 110,9.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 27. Jan. Weißzucker: Prompte Lieferung —, Januar 31,05, Februar 31,80. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Januar 6 Br., 5,75 G., Februar 6 Br., 5,75 G., März 6,05 Br., 5,85 G., Mai 6,30 Br., 6,15 G., August 6,65 Br., 6,40 G., Oktober 6,80 Br., 6,60 G., Dezember 7 Br., 6,80 G. Tendenz: ruhig.

• **Bremen,** 27. Jan. Baumwolle loko 7,84.

• **Bremen,** 27. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar —, März 7,48 Br., 7,45 G., Mai 7,58 Br., 7,57 G., 7,57 bez., Juli 7,69 Br., 7,65 G., 7,67 bez., Oktober 7,89 Br., 7,86 G., Dezember 8,08 Br., 7,99 G. Tendenz: stetig.

• **Liverpool,** 27. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar 5,23, März 5,18 bis 5,19, Mai 5,15 bis 5,16, Juli 5,15, Oktober 5,18, Januar 5,24. Tagesimport 11 000. Tendenz: stetig. — Neuyorkische. (Anfang.) Safellaridis: März 7,17, Mai 7,84, Juli 7,48. Tendenz: stetig.

• **London,** 27. Jan. Gummimarkt: Crepe Rubber loko 9/16 (8,25) Pence. Tendenz: stetig.